



## «Sich immer wieder neue Ziele setzen»

Im Gespräch mit Zimmerer und Berufsweltmeister Peter Schwarz

Seite 7



## Strahm preist Berufslehre als Erfolgsmodell

Thurgauer Lehrmeistertagung

Seite 11



## «Sich wieder neu erfinden»

13. Wirtschaftsforum Thurgau

Seite 13



## Elektroinstallateur EFZ als interessante Zusatzlehre

VTheI in Vorreiterrolle

Seite 29

## TGshop lanciert elektronische Geschenkkarte

Über 100 Detailhandelsgeschäfte beteiligen sich am Pionierprojekt

*msi.* Rechtzeitig aufs Weihnachtsgeschäft hat TGshop grünes Licht für die Thurgauer Geschenkkarte geben können, eine wichtige Massnahme zur Kundenbindung in einem kompetitiven Umfeld. Das lange vorbereitete Projekt hat schweizerischen Pioniercharakter und wurde vom Schweizer Detaillistenverband massgeblich unterstützt.

Die elektronische Kundenkarte kann mit Guthaben aufgeladen und so für Einkäufe genutzt werden, eignet sich aber auch als Firmen- und Mitarbeitergeschenk. Konsumentinnen und Konsumenten haben im Gegensatz zu Papiergutscheinen den Vorteil, dass sie individuelle Beträge laden und abbuchen könnten. Für das ambitionöse Projekt hat der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) das Patronat übernommen, und die Thurgauer Kantonalbank engagiert sich als Partnerin.



Bild: Merckh-Sinzig

Mehr auf Seite 5

## Swissmechanic stösst zum Gewerbeverband

Klarer Beitrittsentscheid an der Herbstversammlung in Tägerwilen

*msi.* Der kantonale Verband der mechanisch-technischen Betriebe, Swissmechanic Thurgau, tritt dem Thurgauer Gewerbeverband (TGV) bei. Die Rückkehr unter das Dach des TGV wurde an der Herbstversammlung von Ende September mit deutlicher Mehrheit beschlossen. Swissmechanic Thurgau gehören gegenwärtig 85 Firmen an, die 5550 Mitarbeitende sowie 420 Lernende beschäftigen.

Swissmechanic Thurgau brauche ein Netzwerk für mehr politischen Einfluss, hiess es. Mit über 5000 Firmen bilde der TGV die grösste Wirtschafts- und Arbeitgeberorganisation im Kanton und verfüge über ein breites Beziehungsnetz zu Politik und Behörden. Die Mitgliedschaft beim TGV ermögliche den leichteren Zugang zur Gewerbegruppe des Kantonsrates und zu kantonalen Vernehmlassungen.



Mehr auf Seite 6

# Impulsprogramm für KMU

WIR-Investitionskredit  
bis 250 000.–

Keine Sicherstellung

Zins derzeit: 0,25%  
(3-Monats-Libor Zielsatz SNB)

WIR übernehmen  
Verantwortung



[www.wirbank.ch](http://www.wirbank.ch)  
Rufen Sie an: 0848 133 000



## EDITORIAL



Bernhard Koch  
Regierungsrat

### Erfolgreiche Steuerpolitik trotz «Bremsen» weiterführen

An der Volksabstimmung vom 27. September 2009 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Einheitssatz (Flat Rate Tax) verworfen. Das Nein hat viele «Väter und Mütter»! Einerseits kämpfte das gegnerische Komitee der «ersten Stunde» gegen die aus ihrer Sicht unsoziale Tarifgestaltung und andererseits kam aus der rechtsbürgerlichen Ecke Widerstand gegen die Erhöhung des Fremdbetreuungsabzuges. Ausschlaggebend für das Nein war meines Erachtens die Opposition aus den politischen Gemeinden, den Schul- und Kirchgemeinden. Wenn im Bund gegen den Widerstand der Kantone keine Abstimmung zu gewinnen ist, dann ist im Thurgau gegen die Gemeinden keine Abstimmung zu gewinnen.

### Stagnation vermeiden ...

Um nach der gescheiterten Vorlage eine steuerliche Stagnation zu vermeiden, ist es von Bedeutung, die bisher eingeschlagene Finanz- und Steuerpolitik weiterhin konsequent zu verfolgen. Dies dürfte auch nicht allzu schwierig sein, haben doch im Abstimmungskampf sämtliche Parteien nach Steuersenkungen gerufen. Nur beim WIE sind sich die einzelnen Gruppierungen nicht einig. In dieser Situation sind kühle Köpfe gefragt. Denn eine Steuerentlastung mittels massiver Steuerfussenkung ist keine nachhaltige Lösung und widerspricht unserer bisherigen erfolgreichen Steuerstrategie. In den letzten 10 Jahren haben sechs Steuergesetzrevisionen dazu geführt, dass einerseits die Familien und andererseits die Unternehmungen gezielt entlastet wurden. Nur mit Steuerfussenkungen wäre dies nicht möglich gewesen. Der Regierungsrat verfolgt deshalb eine Doppelstrategie. Einerseits schlägt er per 1.1.2010 eine Steuerfussenkung von 7 Steuerprozenten vor und andererseits beabsichtigt er eine Gesetzesrevision, um die bundesrechtlichen Vorschriften umzusetzen. Eine Steuergesetzrevision ohne Entlastungen ist keine echte Revision! Deshalb wird der Regierungsrat dem Parlament eine Tarifkorrektur vorschlagen, bei der alle Einkommensstufen, besonders auch die Alleinstehenden, entlastet werden. Anzustreben ist mit dieser Doppelstrategie eine spürbare Steuerreduktion für alle Steuerpflichtigen. Dieses Ziel kann mit einer alleinigen Steuerfussenkung niemals erreicht werden.

### Die finanzielle Situation ist gut ...

Sowohl der Kanton als auch die Gemeinden weisen einen höchst erfreulichen Eigenkapitalbestand auf. Bei allen Körperschaften zusammen sprechen wir von rund 800 Mio. Eigenkapital, was rund zwei Drittel einer Jahressteuereinnahme ausmacht. Zudem entwickelt sich das Steueraufkommen bei den natürlichen Personen auch im Jahre 2009 nach den bisherigen Erkenntnissen erfreulich und es sind wiederum gesamthaft gute Rechnungsergebnisse zu erwarten.

### Nachhaltig... nicht kurzfristig handeln...

Dazu ruft der Thurgauer Regierungsrat auf. Jede Steuerfussreduktion, die über 7 Steuerprozentente geht, schmälert das Potential für gezielte Steuersenkungen. Nachdem das Steuergesetz zufolge bundesrechtlicher Vorgaben so oder so auf den 1.1.2011 geändert werden muss, wäre eine grössere Steuerfussenkung eine kurzfristige Entscheidung und verhindert eine nachhaltige Steuergesetzrevision. Deshalb: Kühle Köpfe sind gefragt.

Regierungsrat Bernhard Koch,  
Chef Departement für Finanzen  
und Soziales



## Kompetenz beginnt mit N

Oder mit B – denn egal ob Nater oder BOXX: wir stehen mit unserem guten Namen für erstklassigen Full Service und wirtschaftliche Transportlösungen bei Nutzfahrzeugen.

Ralph Nater, Geschäftsführer

**IVECO** **NATER**  
NUTZFAHRZEUGE

**NATER NUTZFAHRZEUGE AG**  
Hauptstrasse 104 Grüneck  
9422 Staad 8555 Müllheim  
T 071 858 66 66 T 052 763 29 23  
www.nater.ch

**BOXX NUTZFAHRZEUGE AG**  
Lagerstrasse 4, 9200 Gossau  
T 071 388 00 20  
www.boxxag.ch

**BOXX**  
NUTZFAHRZEUGE AG

# «Es braucht ein Miteinander und Füreinander»

## Im Gespräch mit Gewerbepräsidenten (1)

«Ich will in der Region aktiv mitwirken, mich für die Stärkung des Standorts und des Gewerbes einsetzen», erklärt Markus Dürig, seit 2004 Präsident des Gewerbes AachThurLand, das dieses Jahr sein 100jähriges Bestehen feiern durfte. «Miteinander und füreinander nennt Dürig als zentrales Motto. Der 49jährige betreibt in Donzhausen ein Einmannunternehmen aus der Informatikbranche.

### Welches Gebiet umfasst das Gewerbe AachThurLand?

*Markus Dürig:* Es sind die vier politischen Gemeinden, die das AachThurLand bilden (Erlen, Sulgen, Kradolf-Schönenberg und Hohentannen). An der Gewerbeausstellung GEWEA 2007 hat unser Gewerbeverein seinen Namen entsprechend geändert. Früher hiess er Gewerbeverein Sulgen und Umgebung. Wir sind auch Mitglied des Vereins AachThurLand, der sich seit 2002 um die Standortförderung bemüht.

### Wieviele und was für Mitglieder hat das Gewerbe AachThurLand?

*Markus Dürig:* Es sind 198 Mitglieder, davon 157 aktive Gewerbebetriebe und Unternehmen. Das Spektrum ist breit und reicht vom Einmannbetrieb bis zum grossen Industriebetrieb. Wir sind ein sehr interessantes Gebilde. Das ist sehr bereichernd und vermittelt auch in unserem Kreis verschiedene Sichtweisen.

### Welches sind die wichtigsten Aktivitäten?

*Markus Dürig:* Neben der Hauptversammlung unternehmen wir einen jährlichen halb- bis ganztägigen Ausflug mit einem kulturellen, technischen oder wirtschaftlichen Thema. Hinzukommen zwei bis drei Kleinanlässe, wo das Kollegiale und das gemütliche Beisammensein im Vordergrund steht. Alle fünf Jahre richten wir zudem die GEWEA in Sulgen aus.

Unser gewerbliches Gedankengut wollen wir aber auch in die Politik einbringen. Das geschieht über unsere Mitglieder, die in den Gemeinderäten von Sulgen, Erlen und Kradolf-Schönenberg mitwirken. Umgekehrt sind die vier Standortgemeinden auch Mitglieder unseres Gewerbevereins.

### Um welche politischen Anliegen geht es?

*Markus Dürig:* Laufendes Ziel ist es, sicherzustellen, dass bei Vergaben und Aufträgen unsere Mitglieder bestmöglichst berücksichtigt werden. Das Handeln des Gewerbes AachThurLand soll geprägt sein durch das Motto «miteinander und füreinander». Das gilt für die verschiedensten Beziehungen in unserem Wirtschaftsraum, auch untereinander.

Die Kontakte zur Politik darf ich als gut bezeichnen. Es gibt sachliche Diskussionen, wir reden miteinander, ja, es ist ein echtes Miteinander.

### Mit welcher Motivation haben Sie das Präsidium übernommen?

*Markus Dürig:* 2003 wurde ich für dieses Amt angefragt, und ich fühlte mich geehrt, wusste aber auch, dass das Präsidium für mich als Einmannbetrieb einigen Aufwand bedeutet. Die Herausforderung habe ich aber angenommen, weil ich so aktiv etwas für die Region, fürs Gewerbe und für die Gemeinschaft tun kann. Ich will in der Region aktiv mitwirken, mich für die Stärkung des Standorts und des Gewerbes einsetzen. Den Entscheid habe ich nicht bereut. Im Gegenteil, das Präsidium macht mir Freude.

### Welche Ziele setzen Sie als Präsident?

*Markus Dürig:* Es geht darum, die Stärken zu erhalten und unseren Wirtschaftsstandort weiter zu fördern, dies in einer Region, die nicht zentral gelegen ist, aber sehr wohl über gute Verkehrsverbindungen verfügt, auch wenn eine Entlastungsstrasse auf der Thurtalachse sehr nötig wäre. Es gilt, diesen Standort mit Qualität und Dienstleistungen starkzumachen.

### Wie sehen Sie die Rolle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV)?

*Markus Dürig:* Der TGV ist für uns ein Instrument mit Leitfunktion, das noch stärker auf politischer Ebene arbeitet und grössere Ziele auf den entsprechenden Ebenen verfolgen kann.

### Wie ist die aktuelle Stimmung im Gewerbe?

*Markus Dürig:* Wir bekommen die Wirtschafts- und Finanzkrise nicht voll zu spüren,



Bild: zvg.

Markus Dürig: «Den Standort mit Qualität und Dienstleistungen starkmachen».

und unsere vielfach kleinen Betriebe können flexibel reagieren und negative Entwicklungen weitgehend abfangen. Insgesamt geht es unserem Gewerbe recht gut.

### Welches ist aus Ihrer Sicht die aktuell grösste Herausforderung für die Gewerbebetriebe?

*Markus Dürig:* Zunächst muss unser Standort sowohl eine Gewerbe- als auch eine Wohnregion bleiben und seine Stärken erhalten und stets weiter ausbauen. Dann bleibt er interessant. Der gewerbliche Gedanke muss zweitens in der Politik seinen Stellenwert haben, und drittens gilt es, eine Verkehrsentlastung auf der Thurtalachse zu erreichen. Es muss eine Lösung gefunden werden, um das Verkehrswachstum zu bewältigen. Die Zeitverluste für gewerbliche und industrielle Fahrten und Transporte werden immer grösser.

Interview: Martin Sinzig

# Grünes Licht für Thurgauer Geschenkkarte

Schweizer Premiere: TGshop lanciert neue elektronische Geschenkkarte kantonsweit

**msi.** Über 100 Thurgauer Fachgeschäfte werden Anfang November die neue elektronische Thurgauer Geschenkkarte einführen. Das Projekt hat schweizerischen Pioniercharakter.

«Wir sind sehr erfreut, dass bereits über 100 Geschäfte die Verträge abgeschlossen haben», erklären Matthias Hotz, Präsident der Vereinigung der Thurgauer Fachgeschäfte (TGshop) und Geschäftsleitungsmitglied Elisabeth Steiner. Geschäfte aus dem ganzen Kanton und aus verschiedensten Branchen, von der Bäckerei bis zum Sportartikelgeschäft, nahmen am Projekt teil. Das mache die neue Geschenkkarte, die nun rechtzeitig aufs Weihnachtsgeschäft lanciert werden kann, für Abnehmer und Beschenkte sehr attraktiv.

## Die lokale Wirtschaft fördern

Die Thurgauer Geschenkkarte ist eine elektronische Kundenkarte, die mit Guthaben aufgeladen und so für Einkäufe genutzt werden kann. Konsumentinnen und Konsumenten hätten im Gegensatz zu Papiergutscheinen den Vorteil, dass sie individuelle Beträge laden und abbuchen könnten, unterstreicht Elisabeth Steiner. Bereits seien grosse Firmen daran interessiert, die neue Karte für Mitarbeitergeschenke, etwa für Geburtstage oder für Weihnachten, zu nutzen.

«Es ist eine ganz starke Sache für unsere Fachgeschäfte», ist TGshop-Präsident Matthias Hotz überzeugt. Das elektronische Kundenbindungsinstrument könne lokale Kaufkraft binden und den Thurgauer Fachgeschäften mehr Umsätze bringen, quasi unter dem Motto «aus dem lokalen Gewerbe fürs lokale Gewerbe». Bereits vor der Einführung habe das neue Projekt schon Wirkung gezeigt. Eine Reihe von Geschäften wolle dem TGshop beitreten, um die Geschenkkarte nutzen zu können.

## Start im November

Für das ambitionöse Projekt hat der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) das Patronat übernommen, und die Thurgauer Kantonalbank ist laut Hotz definitiv als Partnerin eingestiegen. Die Vereinigung der Thurgauer Fachgeschäfte setzt selbst beträchtliche Mittel für den Start der neuen Geschenkkarte ein. Die einzelnen Vertragspartner bezahlen eine günstige Eintrittsgebühr und eine Umsatzabgabe, und die bisherigen Kartenterminals können weiterhin eingesetzt werden.

«Für uns heisst es jetzt, das Projekt mit Hochdruck umzusetzen», sagt Hotz. Die Ter-



Matthias Hotz und Elisabeth Steiner präsentieren die neue Thurgauer Geschenkkarte, die ab November zum Einsatz gelangt.

minals laufen bereits, und Anfang November soll die Thurgauer Geschenkkarte, gerade rechtzeitig fürs Weihnachtsgeschäft, an die Kunden in den Umlauf gelangen. Bis dann wird sie ihr definitives Gesicht erhalten. Die erzielten Umsätze und damit den Erfolg des neuen Kundenbindungsinstruments werde man messen können, versichert der TGshop-Präsident.



## Echte Kundenorientierung

Max Buholzer, Geschäftsführer des Schweizer Detaillistenverbands (sdv), hat die Einführung der Thurgauer Geschenkkarte begleitet und äussert sich wie folgt zu diesem Projekt: «Es gibt sogenannte Einzelplatzlösungen für elektronische Geschenkkarten. Man addiert aber die Vorteile, wenn ein Beschenkter unter 100 oder mehr Geschäften auswählen kann, um seine Einkäufe zu tätigen. Hinter dieser Lösung steckt echte Kundenorientierung. Bisher vermochten nur die Grossverteiler und Warenhäuser mit dem neuen Medium umzugehen, dies aus Kosten- und Organisationsgründen.»

«Als sich die Geschäftsleitung des Schweizer Detaillistenverbandes vor zwei Jahren entschloss, elektronische Kundenbindung als Dienstleistung für seine Mitglieder aufzubauen, waren wir uns im Klaren, dass es ein steiniger Weg werden wird. Denn es setzt voraus, dass sich mehrere unabhängige Detailhandelsfachgeschäfte für gemeinsames Marketing entscheiden. Dies wiederum bedarf eines gewissen Weitwinkels, den wir so flächendeckend über einen Kanton hinweg bei unseren Thurgauer Sektionen vorgefunden haben.» Dem Entscheid zur Thurgauer Geschenkkarte waren mehrere Besuche und Informationskundgebungen vorausgegangen. «Es gleicht einem demokratischen Prozess, der auf den Schultern aller reifen muss», sagt Buholzer. Der Schweizer Detaillistenverband freue sich ganz besonders, dass sich einer seiner treuesten Kantonalverbände entschieden habe, das zukunftsweisende Projekt umzusetzen. (msi.)

# Swissmechanic mit dem Gewerbeverband

Herbstversammlung beschliesst Beitritt – Besuch des Instituts für Werkstoffsystemtechnik Thurgau

Der kantonale Verband der mechanisch-technischen Betriebe, Swissmechanic Thurgau, tritt dem Thurgauer Gewerbeverband bei und will so mehr politischen Einfluss gewinnen. Vor der Herbstversammlung erhielten die Swissmechanic-Mitglieder einen Einblick ins Institut für Werkstoffsystemtechnik Thurgau (WITg).

Vor gut zehn Jahren hatte Swissmechanic Thurgau unter anderem wegen europapolitischer Differenzen den Thurgauer Gewerbeverband (TGV) verlassen. Die Rückkehr unter das Dach des TGV wurde nun an der Herbstversammlung von Ende September mit deutlicher Mehrheit beschlossen. Swissmechanic Thurgau gehören gegenwärtig 85 Firmen an, die 5550 Mitarbeitende sowie 420 Lernende beschäftigen.

## Zugang zum Netzwerk

Der Vorstand habe den Beitritt zwei Jahre lang geprüft und sei zum Schluss gekommen, dass Swissmechanic Thurgau ein Netzwerk für mehr politischen Einfluss brauche, erklärte Co-Präsident Jack Frei. Mit über 5000 Firmen bilde der TGV die grösste Wirtschafts- und Arbeitgeberorganisation im Kanton, verfüge über ein breites Beziehungsnetz zu Politik und Behörden und mit der Verbandszeitschrift tgv aktuell über eine eigene Informationsplattform, argumentierte Frei.

Es sei wichtig, dass Swissmechanic Thurgau konkrete politische Anliegen einbringen könne, doppelte Co-Präsident Christoph Nägeli nach. «Ein entsprechendes Beziehungsnetz fehlt uns heute». Die Mitgliedschaft beim TGV ermögliche den leichteren Zugang zur Gewerbegruppe des Kantonsrates und zu kantonalen Vernehmlassungen, erinnerte Berufsbildungs-



Bild: Martin Sinzig

Swissmechanic-Mitglieder werden von WITg-Mitarbeiter Kevin Bogatzky über die Aktivitäten des Instituts ins Bild gesetzt.

obmann Armin Jossi. Er schilderte darüberhinaus die Aktivitäten von Swissmechanic für das Berufsmarketing, das nötig sei, um den künftigen Nachwuchs an Fachleuten zu sichern.

## Ideenkoffer nutzen

Die Berufsbildung war ein weiterer Schwerpunkt der Versammlung. Roland Stoll vom Dachverband Swissmechanic informierte über interaktive Ausbildungsmodule, zum Beispiel über den Ideenkoffer, der für Schnupperlehren eingesetzt werden kann. Auch die Modellehrgänge böten den Lehrmeistern im Alltag wertvolle Unterstützung.

## Angewandte Forschung

Zum Auftakt der Versammlung öffnete das WITg den Swissmechanic-Mitgliedern seine Türen. Vor sechs Jahren auf Initiative der Kantonsregierung gegründet und getragen von der Thurgauischen Stiftung für Wissenschaft und Forschung und der Hochschule Konstanz, beschäftigt das Institut heute acht Mitarbeitende. Es verfügt über einen Pool von über 100 Wissenschaftlern verschiedenster Fachrichtungen. Das Spektrum reicht vom Maschinenbau über die Verfahrenstechnik bis zur Energie- und Nachrichtentechnik.



«Es lief von Anfang an absolut **reibungslos**.  
Bei der Einführung einer neuen Software ist  
das ganz und gar keine Selbstverständlichkeit.»

Thomas Bühler, Geschäftsführer HAGA Naturbaustoffe AG, [www.haganatur.ch](http://www.haganatur.ch)



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf • Lager  
Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: [www.buspro.ch](http://www.buspro.ch) – Einfach praktisch für KMU!

# «Sich immer wieder neue Ziele setzen»

Im Gespräch mit Zimmerer und Berufsweltmeister Peter Schwarz aus Raperswilen



Bild: Martin Sünzig

Berufsweltmeister Peter Schwarz: «Für mich ist die Lebenserfahrung wichtig.»

**msi.** Er hat im September die Goldmedaille bei den 40. Berufsweltmeisterschaften in Calgary gewonnen, dennoch macht der Zimmerer Peter Schwarz aus Raperswilen kein grosses Aufheben um seine Person. Die Lebenserfahrung sei für ihn wichtig, sagt der 22jährige. Nun wolle er Lernende informieren und ihnen vor Wettkämpfen auch als Ansprechpartner beistehen.

2006 hatte Peter Schwarz seine Zimmerer-Lehre bei der Kämpf Holzbau AG erfolgreich abgeschlossen, und 2007 gehörte er bei den Schweizer Meisterschaften zu den vier besten Teilnehmern. Aus der europäischen Meisterschaft im darauffolgenden Jahr in Klagenfurt ging Schwarz als Gewinner hervor und gewann im vergangenen September schliesslich auf internationaler Ebene die Goldmedaille.

## Wichtige Erfahrung

Er fühle sich als Berufsweltmeister nicht speziell, sagt der erfolgreiche Berufsmann gegenüber «tgv aktuell». Nach der Rückkehr in die Schweiz folgten Interviews, Besuche bei Sponsoren und natürlich der Empfang im Heimatdorf mit vielen Ansprachen und einem grossen Fest. Für ihn sei vor allem die Lebenserfahrung wichtig, wie man einen Wettbewerb richtig angeht und daraufhin trainiert, betont Peter Schwarz.

Beim Wettbewerb in Calgary hatten er und seine 14 Konkurrenten die Aufgabe, ein Kinderspielhaus aus Holz aufzubauen.

Vor allem Massgenauigkeit war gefordert. Während des 22stündigen Einsatzes habe er zwar nicht das Gefühl gehabt, gut im Rennen zu liegen, dennoch sei er am Schluss mit seiner Leistung zufrieden gewesen, und einen Tag später wurde er mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

## Beim Holz bleiben

Den Anstoss, sich mit anderen Berufsleuten zu messen, habe er sich selber gegeben. Er wollte hinzulernen, gut sein und sich immer wieder neue Ziele setzen, resümiert Peter Schwarz die letzten paar Jahre seines Berufslebens. Das ging nicht ohne persönlichen Verzicht. Vor Calgary habe es gegolten, in den Ferien in der Bude zu trainieren statt ans Meer zu liegen.

Sein grosser Erfolg im internationalen Wettbewerb habe seinen Berufsstolz gestärkt, und er wolle seinem Beruf treu bleiben, auch wenn er sich vorstellen könne, nach der Ausbildung zum Holzbautechniker künftig vermehrt auf dem Büro zu arbeiten. «Aber ich bleibe sicher beim Holz», sagt der 22jährige Zimmerer.

## Zum Wettbewerb ermuntern

Ein spezielles Anliegen formuliert er klar und deutlich: Er werde künftig Lernende ansprechen und sie ermutigen, an Berufswettbewerben teilzunehmen. Er sei auch durchaus bereit, als Ansprechpartner bei den Wettkampfvorbereitungen und beim Training zur Seite zu stehen, eine Unterstützung, die er selber vermisste. Demnächst wird Peter Schwarz am Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden von seinen Erfahrungen berichten, und wer weiss, wie lange es geht, bis sich der nächste Thurgauer an einer Berufsweltmeisterschaft mit herausragenden Leistungen hervortut. ■

## Landschaftsgärtner und CNC-Dreher mit Diplompätzen

Keine Medaille gab es für die beiden Landschaftsgärtner Remo Aus der Au (Ottoberg) und Tobias Schenk (Bussnang). Das Duo klassierte sich hinter Deutschland, Holland und Österreich auf dem undankbaren vierten Platz. Ebenfalls in die Top 10 kam der vierte Thurgauer bei den 40. WorldSkills Competitions. Fabian Vogelbacher aus Hörhausen klassierte sich bei den CNC-Dreher als drittbester Europäer auf dem zehnten Schlussrang und holte wie die Landschaftsgärtner ein WM-Diplom.

Zimmerei

Schreinerei

Treppenbau

Bedachungen

Architektur

Elementbau

**Kämpf**  
Holzbau AG | 8558 Raperswilen

Tel. 052 763 79 05

[www.kaempf-holzbau.ch](http://www.kaempf-holzbau.ch)

**Wir gratulieren unserem  
Mitarbeiter Peter Schwarz  
Weltmeister der Zimmerer 2009.**

**DIE HOLZBAUER** GEMESSEN WERDEN WIR AN UNSERER LEISTUNG



## Was Gewerbetreibende bei Darlehen beachten sollten

Vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten kann es vorkommen, dass Arbeitnehmer, Verwandte oder Freunde vorübergehend auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. Zur Überbrückung von solchen Problemen kann ihnen beispielsweise mit einem Darlehen bzw. Kredit ausgeholfen werden. Dazu gibt es einige Punkte zu beachten:

Das Darlehen ist in den Art. 312 ff. des Obligationenrechts (OR) geregelt. Obwohl das Gesetz dies nicht zwingend vorschreibt, sind Darlehensverträge für Beweis Zwecke immer schriftlich abzufassen, und zwar unabhängig davon, wie gross das Vertrauen in den Darlehensnehmer ist. Bei Geld hört bekanntlich die Freundschaft auf. Im schriftlichen Vertrag sollten der geliehene Betrag, die Verzinsung, die Rückzahlungsmodalitäten sowie die Laufzeit und bei Bedarf die Sicherheiten festgehalten werden.

### Wie ist ein Darlehensvertrag zu gestalten?

Der Darlehensvertrag kann entweder befristet (z.B. auf 3 Jahre) oder unbefristet abgeschlossen werden. Im ersten Fall ist der Darlehensbetrag nach Ablauf einer bestimmten Laufzeit, im zweiten nach erfolgter Kündigung zurückzuzahlen. Bei der Festlegung von Kündigungsfrist und -termin sind die Parteien frei. Wurde weder ein Rückzahlungstermin noch eine Kündigungsfrist vereinbart, ist das Darlehen gemäss Gesetz innerhalb von sechs Wochen ab der ersten Aufforderung zurückzuzahlen. Mit der Darlehenssumme kann fakultativ eine Zweckbindung vereinbart werden, d.h. der Borger darf dann das Darlehen nur zu einem bestimmten Zweck verwenden (z.B. zur Finanzierung eines Studiums).

Bei den vom Borger zu leistenden Zinsen ist es möglich, eine feste jährliche oder monatliche Verzinsung abzumachen. Die Höhe des Zinses kann dabei beliebig festgesetzt werden, sollte jedoch jährlich 18% nicht überschreiten (Wucher). Zinslose Darlehen sind ebenfalls zulässig.

### Was gibt es bei den Rückzahlungsmodalitäten zu beachten?

Betreffend den Rückzahlungsmodalitäten des Kredites kann entweder abgemacht werden, dass der ganze Betrag auf einmal oder in Raten zurückzuzahlen ist. Die Höhe der Raten kann dabei beliebig festgelegt werden. Bei vereinbarten Ratenzahlungen sollte aber die Bestimmung in den Vertrag aufgenommen werden, dass bei Nichtleistung oder verspäteter Leistung einer Rate die ganze Darlehenssumme sofort fällig wird. Dies erleichtert die spätere Eintreibung des Kredites, wenn der Borger seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Vor allem bei höheren Summen oder zweifelhafter Bonität (Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit) des Borgers empfiehlt es sich zudem, entsprechende Sicherheiten zu verlangen. So kann entweder ein Pfand verlangt werden (z.B. Wertgegenstände, Liegenschaften) oder vereinbart werden, dass eine Drittperson für den Ausfall der Darlehenssumme haften soll (sogenannte Bürgschaft). In beiden Fällen sind dazu zusätzliche Verträge abzuschliessen.

### Was sollte besonders beachtet werden?

Die Übergabe des Geldes sollte immer quittiert werden bzw. bei Bank- und Postüberweisungen sollten die Belege aufbewahrt werden. Beim Zahlungsauftrag sollte dabei als Zahlungsgrund «Darlehen» angegeben werden. Falls die Forderung auf dem Betreuungsweg eingetrieben werden muss, erleichtert dies den Nachweis, dass der Darlehensnehmer die Summe auch tatsächlich vollumfänglich erhalten hat. Weiter ist zu beachten, dass Darlehen nach zehn Jahren verjähren, d.h. nicht mehr zurückgefordert werden können. Die Verjährung beginnt jedoch bei jeder Zins- bzw. Amortisationszahlung von neuem zu laufen, weshalb die Gefahr der Verjährung vor allem bei unbefristeten und zinslosen Darlehen besteht.



Rechtsanwalt  
Matthias Hotz,  
Frauenfeld,  
Rechtskonsulent  
des TGV

Werden diese Punkte bei der Darlehensvergabe beachtet, ist ein klares und reibungsloses Vertragsverhältnis zwischen den Parteien gewährleistet. Bei grossen Beträgen, komplizierten Verhältnissen oder auftauchenden Problemen empfiehlt es sich aber eine Fachperson zu konsultieren.

[www.bhz-law.ch](http://www.bhz-law.ch)

**Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.**



# Ein Telefonausfall, der Leben veränderte

Sonderschau der Telephonica zum Brand der Telefonzentrale Hottingen 1969

**msi.** Vor 40 Jahren legte ein Brand in der Telefonzentrale Zürich-Hottingen auf einen Schlag 30 000 Telefonanschlüsse lahm. Dieses Ereignis ist Thema einer neuen Sonderschau im Telefonmuseum Telephonica in Islikon. Sie wurde Ende September den Medien präsentiert.

1969 betrat der erste Mensch den Mond, wurde «Grüeziwohl Frau Stirnimaa» zum Schweizer Sommerhit, kostete ein Opel Kadett 8'800 Franken, und die IBM-Kugelkopfschreibmaschine war das Nonplusultra im Büro. Es gab weder Faxgeräte noch Mobiltelefone, und eine kleine Katastrophe veränderte das Leben vieler Menschen.

## Die Folgen einer Katastrophe

In der Telefonzentrale Hottingen stand am 22. Februar 1969 um 9.52 Uhr die Zeit unvermittelt still. Ein Feuer hatte die mechanischen Wähler und damit auch nahezu 30 000 Telefonanschlüsse stillgelegt. Diesen Brandfall und dessen Folgen dokumentiert das Telefonmuseum Telephonica in Islikon TG in der neuen Sonderschau «Brand der Telefonzentrale Zürich-Hottingen 1969».

Sie ergänzt das Telefonmuseum im Greuterhof, das auf 400 Quadratmetern 23 thematische Erlebnisinseln mit 700 Exponaten aus 12 verschiedenen Ländern umfasst. Die Sonderschau dokumentiert, wie nach dem Brand

in Hottingen eine Notorganisation erstellt und wie der Ausnahmezustand bewältigt wurde.

## Solidarität und Menschliches

«Der Solidarisierungseffekt war durch die plötzlich eingetretene Betroffenheit gross», erinnert sich Ausstellungsmacher Arthur Kammer, damals in einer betroffenen Firma tätig. Private Unternehmen hätten ihre Funknetze spontan zur Verfügung gestellt, und auch das Nottelefonbuch sei privat gesponsert worden.

In einem eigens für die Sonderschau gedrehten Videofilm kommen zwei direktbetroffene Zeitzeugen zu Wort. Elisabeth und Fritz Zingg, sie war damals Direktionssekretärin der PTT Zürich, er Chef der Kundenabteilung der PTT Zürich, gehörten zu den vielen Menschen, die während Wochen in der Notorganisation und mit den Reparaturen beschäftigt waren. Auch ganz Menschliches offenbart der Videofilm, hat sich das Ehepaar, das nun seit bald 40 Jahren verheiratet ist, durch den Brandfall erst kennengelernt.



# Telefonmuseum im Greuterhof

## Schon über 30 000 Besucher

Die gemeinnützige Stiftung Telephonica hat sich seit der Eröffnung im Jahre 1995 immer wieder bemüht, Telefongeschichte erlebbar und greifbar zu machen. Vor einigen Jahren sorgte die Museumsinsel zum Thema Telefonbeantworter für Aufsehen. Die jetzt in Fronarbeit aufgebaute Sonderschau zum Brandfall in der Telefonzentrale Zürich-Hottingen soll weitere Besucherinnen und Besucher anziehen. Bislang haben über 30 000 Menschen das Museum erlebt. ■



Bilder: Martin Sinzig

Bild von links: Die Zeitzeugen Arthur Kammer, Elisabeth und Fritz Zingg in der neuen Sonderschau des Telefonmuseums Telephonica in Islikon.

## Für Firmenanlässe geeignet

Das Museum Telephonica ist jeden Sonntag von 14–17 Uhr geöffnet (ausser Juli/August und Feiertage) und eignet sich auch für Betriebsanlässe. Gruppenführungen sind nach Voranmeldung jederzeit möglich. Bei Bedarf können im Greuterhof anschliessend auch Apéros und weitere gastronomische Dienstleistungen angeboten werden. Das Telefonmuseum hilft gerne mit, wenn es um die Organisation geht.

## Kontakt:

www.telephonica.ch  
Stiftung Telephonica  
Hauptstrasse 15/im Greuterhof  
8546 Islikon TG (bei Frauenfeld)  
Tel. 052 375 27 27,  
E-Mail: info@telephonica.ch

## Ford Schweiz lanciert grosse Auto-Verschrottungsaktion

# Millionen für Umwelt und Sicherheit

Deutschland, Frankreich, Italien, England, Österreich, ja sogar die USA hatten sie schon: die Abwrackprämie. Wer sein altes Auto verschrottete und ein neues kaufte, erhielt vom Staat eine Prämie. In Deutschland wurde die Aktion als Umwelterfolg, Beitrag zur Sicherheit und positiv für die Wirtschaft taxiert. Obwohl die Schweizer Automobilimporteure im Februar einen konkreten Finanzierungsplan vorlegten, passierte nichts in unserem Land. Grund genug für die Ford Motor Company (Switzerland) SA, selber die Initiative zu ergreifen: Wer bis zum 31. Dezember 2009 sein mindestens achtjähriges Auto verschrottet und einen neuen Ford kauft, erhält eine Prämie von bis zu 6000 Franken plus ein attraktives Tiefzinsleasing-Angebot.

In der Schweiz gibt es rund 1,3 Millionen Fahrzeuge, die vor acht oder mehr Jahren in Verkehr gesetzt worden sind. Diese Altautos verbrauchen im Schnitt 20 Prozent mehr Treibstoff und emittieren laut einer Studie des deutschen Umweltministeriums rund fünf Prozent mehr Stickoxid und Russpartikel. Die klimarelevanten CO<sub>2</sub>-Emissionen liegen noch höher über den Werten neuer Fahrzeuge. Aber nicht nur für die Umwelt macht es Sinn, sein in die Jahre gekommenes Vehikel zu ersetzen, sondern auch für die Sicherheit. Fachleute begrüssen die Verschrottung von Autos mit veralteter Sicherheits-Technik und deren Ersatz durch neue Modelle, weil selbst Kleinwagen heute neben Airbags mit Systemen wie ABS, Bremsassistent und ESP ausgestattet sind, die vor zehn Jahren nicht einmal in der Mittelklasse verbreitet waren.

### Kriterien der einmaligen Verschrottungsaktion von Ford

Wer die Gelegenheit am Schopf packen und von der vom Ford-Importeur zusammen mit den Händlern in der in der Schweiz und in

Liechtenstein angebotenen Verschrottungsprämie profitieren möchte, hat folgende Kriterien zu beachten:

- Die Verschrottungsprämie erhält einmalig, wer bis am 31. Dezember 2009 einen neuen Ford kauft. Das Neufahrzeug muss bis spätestens zu diesem Zeitpunkt zugelassen sein. – Ausnahme: Für die typischen Familienautos Mondeo, S-MAX, Galaxy sowie für Ford-Nutzfahrzeuge wird die Frist bis 31. Januar 2010 verlängert.

- Gleichzeitig muss das Altfahrzeug, dessen Erstzulassung bei Vertragsabschluss mindestens 8 Jahre zurückliegt, stillgelegt und verschrottet werden. Es muss seit mindestens drei Monaten im Verkehr und auf den eigenen Namen zugelassen sein. Akzeptiert werden alle Marken. – Ausnahme: Falls der Wiederverkaufswert des alten Nutzfahrzeuges höher ist als die Verschrottungsprämie, muss es nicht unbedingt verschrottet werden. Als Alternative kann auch eine Eintauschprämie zum Zuge kommen.

- Beim Grossteil der 13 Modellreihen ist die Verschrottungsprämie zudem mit einem Tiefzinsleasing-Angebot kumulierbar.

- Als Beweis für die Berechtigung der Prämien müssen ein Original-Verschrottungsnachweis eines anerkannten Schweizer Demontagebetriebs inkl. Angabe der Fahrgestellnummer sowie eine Kopie des Fahrzeugausweises des Alt- und Neufahrzeuges an Ford Schweiz eingereicht werden.

- Der Halter des Altfahrzeuges und der Halter des Neufahrzeuges müssen identisch sein.

- Beantragt werden kann die Verschrottungsprämie direkt beim nächstgelegenen Ford-Händler/-Lokalhändler, der an der Aktion teilnimmt.

- Interessierte Käufer können sich ab 1. Oktober 2009 auch im Internet auf [www.ford.ch](http://www.ford.ch) anmelden und für sich unverbindlich eine Verschrottungsprämie reservieren.

### Fünf Millionen Franken zum Ersten

Ford Schweiz lässt sich die Aktion für Umwelt und Sicherheit etwas kosten. Generaldirektor Bernhard Soltermann ist denn auch vom Erfolg der Abwrackaktion überzeugt: «Wir unterstützen mittels Lancierung von neuen Autos mit stark reduzierten CO<sub>2</sub>-Emissionen die Entlastung des Erdklimas. Weil wir hoffen, dass sich dieser Einsatz lohnt, rechnen wir mit über 1000 Neuwagenverkäufen, was eine Investition von rund 5 Millionen Schweizer Franken bedeutet.» Der für die Region Schweiz/Österreich zuständige Berner hofft jedoch, dass sich noch mehr umweltbewusste Kunden interessieren. «Sollte sich gar die doppelte Anzahl von Käufern melden, sind wir auch darauf vorbereitet», gibt er sich optimistisch. Wichtig ist Soltermann aber vor allem eines: «Durch den zwingenden Nachweis eines Schweizer Recycling-Betriebes stellen wir sicher, dass bei unserer PW Verschrottungsaktion im Vergleich zu Aktionen anderer Hersteller die Altfahrzeuge auch wirklich verschrottet und nicht einfach weiterverkauft werden.» Deshalb bietet er auch Besitzern von Autos, die ihr noch nicht achtjähriges Gefährt eintauschen oder es anderweitig einsetzen möchten, als Alternative interessante Ford Friendship-Prämien an: «Damit haben unsere Händler und Lokalhändler alle Möglichkeiten, jedem Kunden ein massgeschneidertes Angebot zu unterbreiten.»

### Verschrottungsprämien für Ford-Modelle

Modell	Prämie (CHF inkl. MwSt.)	Leasing (%)
Fiesta	2500.–	4,9
Fusion	2500.–	4,9
Focus Coupé-Cabriolet	2500.–	3,9
Focus (ohne RS)	5000.–	3,9
C-MAX	5000.–	3,9
Kuga	5000.–	3,9
Mondeo	6000.–	1,9
S-MAX	6000.–	1,9
Galaxy	6000.–	1,9
Ranger	2000.–	
Connect (kurzer Radstand)	2000.–	
Connect (langer Radstand)	2500.–	3,9
Transit	3500.–	3,9

# Strahm preist Berufslehre als Erfolgsmodell

Thurgauer Lehrmeistertagung mit klaren Akzenten – Maturaquote kein Qualitätsbeweis

**art.** «Wer eine Lehre absolviert, geht das geringste Risiko ein, arbeitslos zu werden». Dies sagte der ehemalige schweizerische Preisüberwacher und Nationalrat Rudolf Strahm am 2. Lehrmeistertag in Weinfelden.



Bild: Christof Lampart

Der frühere SP-Nationalrat Rudolf Strahm plädiert für die Berufslehre.

Strahm erklärte, dass die Schweiz nicht mehr Akademiker, sondern vor allem viel mehr junge Berufsleute brauche. Zwar herrsche an Ärzten und Ingenieuren akuter Mangel, doch in allen anderen Bereichen gälten Studierende zwar als «gut gebildet, aber wenig arbeitsmarktfähig».

## Finnland mit Problemen

Mit der Forderung nach einer höheren Maturitätsquote könne man wohl beispielsweise in Pisa-Ranglisten und bei den Bildungsdirektoren punkten, doch die nackten Fakten verlangten eigentlich nach einer anderer Prioritätensetzung. Finnland, beispielsweise, das in jeder Pisa-Studie zu den besten Ländern gehöre, habe mit über 27 Prozent an Jugendarbeitslosigkeit ein enormes Problem, das im Rahmen der OECD-Länder nur noch von Frankreich und Italien in negativer Hinsicht getoppt werde. «Die guten finnischen Schüler machen Karriere, während alle, die den Sprung an eine gute Uni nicht schaffen, eigentlich ohne Ausbildung sind», so Strahm.

## Lehre sichert Arbeitsplatz

Tatsache sei, dass jemand, der in der Schweiz eine Lehre absolviert habe, drei Mal weniger gefährdet sei, arbeitslos zu werden, als Ungelernte. Noch besser steht da, wer die Berufslehre mit der Berufsmatura verbinde: «Die Leute, welche Leistung, Lernwillen und berufliche Praxis mit bringen, sind nach wie vor gefragt und werden es auch in der Zukunft sein», so Strahm. Dabei gibt es in der Schweiz massive regionale Unterschiede. Während in St. Gallen 75 Prozent aller Schulabgänger eine Berufsausbildung antreten, sind es in Genf gerade einmal 22 Prozent. Bei der Arbeitslosigkeit liege St. Gallen mit 2,3 Prozent jedoch deutlich vor Genf mit 6,9 Prozent, wo 43 Prozent die Matura erwerben.

## Qualitätsarbeit ist Trumpf

Komme hinzu, dass in der Ostschweiz das Qualitätsbewusstsein sehr ausgeprägt sei, was es vielen kleinen Betrieben wiederum erlaube, erfolgreich auf dem Weltmarkt Nischen zu besetzen. «Mit der «Swissness» und der vorgelebten Exaktheit sind wir nach wie vor für Spitzenprodukte gefragt, bei denen der Preis keine Rolle spielt. So sind wir bei den wissenschaftlichen Instrumenten, oder dem Maschinenbau nach wie vor weltweit führend, weil wir Dinge herstellen können, die andere nicht zu produzieren vermögen», so Strahm.



Richard Nägeli präsentiert das Erfolgsrezept der Tuchs Schmid AG

Auch müsse man, auch wenn in der Wirtschaftskrise alles nicht mehr so problemlos laufe, wie zuvor, keine Angst vor den aufstrebenden Industrienationen haben. «Egal, mit wem wir uns vergleichen, wir haben mit allen Ländern wie China, Russland, Indien, Brasilien, Türkei, Südkorea, Hongkong und Taiwan Exportüberschüsse, denn unsere Produkte sind gut – und das ist wiederum ein Erfolg unserer Berufsbildung, verbunden mit dem Hang zur Präzisionsarbeit», so Strahm.



Bild: mwv

Der zweite Lehrmeistertag in Weinfelden zog viele Interessierte an.

# KVision: Die Pensionskassen.

## Sie sorgen für Sorgen vor dem Alter. Oder sorgen sie doch fürs Alter vor?

### Impulsreferate mit anschliessender Diskussion und Apéro

Einer repräsentativen Umfrage zufolge vertrauen rund 70% der Schweizerinnen und Schweizer den Pensionskassen. Nur wenige wissen, wie die berufliche Vorsorge funktioniert. Bei vielen Versicherten hat sich ein gewisses Unbehagen über die zukünftigen Leistungen der 2. Säule eingestellt und nun sorgen auch die Auswirkungen der Finanzmarktkrise für Verunsicherung. Den Arbeitnehmenden ist bewusst geworden, dass die im Pensionskassenausweis aufgeführten Leistungen nicht in Stein gemeisselt sind, sondern durch demografische Entwicklungen auf den Finanzmärkten abgewertet werden können.

Über 600 Mia. Franken werden von den Pensionskassen verwaltet. Wie funktioniert die berufliche Vorsorge und was für Leistungen können die Arbeitnehmenden erwarten? Was hat es mit der viel zitierten Unterdeckung auf sich und wie können angeschlagene Pensionskassen saniert werden? Nehmen Sie mit uns Einblick in die berufliche Vorsorge und lernen Sie die komplexen Zusammenhänge kennen.

Demgegenüber beleuchten wir die politische Diskussion rund um den „Rentenklaue“: Gegen die geplante Senkung des Mindestumwandlungssatzes wurde mit über 200'000 Unterschriften das Referendum ergriffen. Voraussichtlich im Frühjahr 2010 wird über die geplante Reform abgestimmt. Wie ist die 2. Säule langfristig zu sichern und was hat das Absenken des Umwandlungssatzes für Folgen? Wo liegen die Probleme bei den Versicherungsgesellschaften (Sammelinstitutionen), die Teile der erzielten Überschüsse für sich be-

ansprechen? Die Referendumsbefürworter und -befürworterinnen reden von Sozialabbau bei den Altersrenten und die Gegenpartei sieht das Vorsorgesystem ohne Reform destabilisiert. Treten Sie mit unseren Fachpersonen in den Dialog und nutzen Sie diese Möglichkeit Ihre Fragen und Anliegen zu klären. Bilden Sie sich eine fundierte Meinung für die kommende Abstimmung!

### Der KV Ost

Der Kaufmännische Verband Ost organisiert regelmässig Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen aus der Arbeitswelt. Ein Anliegen des Verbands ist, dass sowohl Arbeitnehmende wie auch Arbeitgebende Antworten auf relevante Berufs-, Bildungs- und Wirtschaftsfragen bekommen.

### Mitglied werden lohnt sich

Der KV Ost unterstützt seine Mitglieder auf allen Etappen des Lebenslaufs und stellt ihnen für die beruflichen und privaten Aktivitäten eine breite Palette an Vergünstigungen zur Verfügung. Auch für Arbeitgebende bietet der Verband attraktive Dienstleistungen an: Werden Sie Gönner und profitieren Sie so z.B. von kostenlosen Rechtsauskünften.

Weitere Informationen unter [www.kvost.ch](http://www.kvost.ch).

### Kaufmännischer Verband Ost

Kreuzbleichweg 4  
9000 St. Gallen  
Telefon 071 274 36 50  
[info@kvost.ch](mailto:info@kvost.ch)



## KVision

nimmt Stellung zu Themen aus der Arbeitswelt

**Die Pensionskassen**  
**Sie sorgen für Sorgen**  
**vor dem Alter.**  
**Oder sorgen sie doch**  
**fürs Alter vor?**

Es referieren:

**Martin Hubatka** lic. iur., Pensionsversicherungsexperte  
**Peter Hartmann** Kantonsrat St. Gallen  
**Marcel Berlinger** Geschäftsführer ASGA Pensionskassen SG  
**Stefan Keller** Präsident KV Ost  
Anschliessend Diskussion und Apéro. Der Anlass ist kostenlos.

**Montag, 16. November 2009, 17.15 Uhr**  
Hotel Thurgauerhof, Kongresszentrum  
Thomas-Bornhauser-Strasse 10  
8570 Weinfelden

Anmeldung  
bis spätestens  
9.11.2009  
[www.kvost.ch](http://www.kvost.ch)

  
Ihr Verband für Bildung und Beruf

# «Sich wieder neu erfinden»

Weinfeld: 13. Wirtschaftsforum Thurgau zum Thema «Wirksame Strategien, aber welche?»



**msi.** Hoffnungsvolle Aussagen, viele Anregungen und Impulse hat das 13. Wirtschaftsforum Thurgau gestern Freitag vermittelt. Über 200 Vertreter aus Wirtschaft und Politik nahmen daran teil.

Weder die Finanzkrise noch mehr oder minder düstere Wirtschaftsprognosen wurden an einem der wichtigsten Netzwerkanlässe des Thurgaus diskutiert, vielmehr richtete das 13. Wirtschaftsforum den Blick auf wirksame Strategien zur positiven Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft.

## Tugenden treubleiben

Allen voran war es der Publizist Roger de Weck, der den Schweizer KMU riet, bewährten Werten treu zu bleiben und so Vertrauen zu schaffen. Dieses sei nämlich der wertvollste Produktionsfaktor. Eine gute Marktwirtschaft lebe nicht nur vom System, sondern

auch vom Ethos der Marktteilnehmer. Es habe sich offensichtlich nicht ausgezahlt, an die Grenzen zu gehen. Die von einem unethischen Verhalten herrührende Finanz- und Vertrauenskrise stelle insbesondere den protestantischen Arbeitsethos in Frage, kritisierte de Weck.

Geld im Schweisse seines Angesichts zu verdienen, werde das elementare Wirtschaftsprinzip bleiben. Zu dieser eidgenössischen Tugend gelte es zurückzukehren. Es bestehe durchaus Grund zur Zuversicht, verwies der Publizist auf die Qualitäten der jungen Generation. Sie sei mehrheitlich leistungsbeusst, aber nicht verkrampt, sie sei unternehmerisch, aber gleichzeitig risikobewusst.

## Greifbare Vision des Morgens

Vertrauen sei zu einer neuen Währung geworden, knüpfte der global tätige St. Galler Strategieberater Ralph Scheuss an de Wecks hoffnungsvolle Aussagen an. Trotz turbulenten Umwälzungen und krisenhafter Entwicklungen der letzten Jahre sei noch nicht absehbar, wann sich die Lage normalisiere, und man wisse auch nicht, was normal sei. «Dennoch stehen wir nicht am Rande des Abgrunds», versicherte der Bestseller-Autor.

In einer Zeit der fundamentalen Fragen müsse es aber darum gehen, seine Strategieaufgaben deutlich besser zu machen, rief Scheuss seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf. Strategie finde nicht an Strategieseminaren statt und könne auch nicht mit Excel-Tabellen definiert werden. Viel wichtiger sei es, zurückzulehnen und Zeit zum Denken zu neh-

men sowie Ideen das ganze Jahr hindurch zu sammeln. Strategie sei als greifbare Vision des Morgens zu entwickeln, und Strategie heisse auch, sich neu zu erfinden.

## Kritischer EU-Botschafter

Neben weiteren Referaten von Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft machte auch der EU-Botschafter in Bern, Michael Reiterer, dem Wirtschaftsforum Thurgau seine Aufwartung. Im Gespräch mit der Moderatorin und Radiofrau Marina Villa zeigte sich der Diplomat vielfach unbestimmt und gleichzeitig betont kritisch gegenüber den schweizerischen Verhältnissen.

## Patronat der Wirtschaftsverbände

Das Stelldichein der Thurgauer Wirtschaft stand auch bei seiner 13. Ausrichtung unter dem Patronat der Industrie- und Handelskammer Thurgau sowie des Thurgauer Gewerbeverbandes. Seit Anbeginn wird das Forum von der UBS als Hauptsponsorin unterstützt. Als weitere Sponsoren engagierten sich die Firmen Mobiliar, Witzig The Office Company und Abacus.



Bilder: Martin Strzög



# Junior Chamber International

## Wer oder was ist JCI Switzerland?

Die Junior Chamber International (JCI) ist eine Non-Profit-Organisation, politisch und konfessionell unabhängig. Die Mitglieder sind zwischen 18 und 40 Jahre alt: Kreative, mutige und offene Führungskräfte, die bereit sind, durch ihre aktive Mitarbeit innerhalb von JCI neue Fähigkeiten zu entwickeln. Bei Junior Chamber International aktiv zu sein, bedeutet, Teil der schweizweit grössten Vereinigung junger Leader und Unternehmer zu sein. JCI ist in über 100 Ländern auf allen fünf Kontinenten aktiv, umfasst 6 000 lokale Kammern mit 200 000 Mitgliedern. Die Junior Chamber International Switzerland (JCIS) feiert 2009 ihr 50-jähriges Bestehen. Schweizweit sind heute 70 lokale Kammern mit über 3000 Mitgliedern vereint.

Unsere Tätigkeitsfelder sind vielfältig. Wir engagieren uns beispielsweise in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Projekten, im Bereich Training und Persönlichkeitsentwicklung und für Internationales. Die Lösungen entstehen in unterschiedlichen Arbeitskommissionen, die sich auf Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Teamgeist jedes Mitglieds stützen. Das Organ JCIS ist die lokale Kammer. Sie bildet sich in Regionen, Städten und grösseren Ortschaften, wo immer eine Gruppe junger Leute sich zusammenfindet, um die Ziele von JCIS anzustreben.

## Die drei Kammern stellen sich vor:

### JCI Frauenfeld

Die JCI Frauenfeld wurde 1973 gegründet, Pate stand die JCI Winterthur. In der mehr als dreissigjährigen Vereinsgeschichte konnte sie sich in der Region Frauenfeld einen guten Namen schaffen: Mehrere soziale Projekte verhalfen ihr zu viel Anerkennung durch die Bevölkerung und durch die offiziellen Stellen. Zur Zeit zählt die JCI Frauenfeld 39 Aktivmitglieder, 7 Senatoren und 7 Kandidaten.

Einige Stationen in der Vereinsgeschichte: Zwei Jahre nach der Gründung konnte die eigene Club-Hütte «Storzenweiher» eingeweiht werden, die heute noch der JCI Frauenfeld und der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. 1985 organisierte die JCI Frauenfeld das Interchapter zum Thema «Mikroelektronik - Auswirkungen auf Umwelt, Arbeitsplatz und Freizeit» in der Kartause Ittingen, und 1987 rief sie den Verein Murghof zum Betrieb einer geschützten

Werkstätte ins Leben. 1991, im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft, realisierte die JCI Frauenfeld den Planetenweg.

Unvergesslich bleibt allen, die dabei waren, der Auftritt des Clowns Dimitri im Jahr 1993 zugunsten der Stiftung «Menschen für Menschen» von Karlheinz Böhm. In den Jahren 1995 und 1997 veranstaltete die JCI Frauenfeld mit guter Beteiligung die «Frauenfelder Kulturtage». Im Vorfeld der Wahlen lancierte die Kammer 1998 das Thurgauer Politgame, an dem sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger eine neutrale Meinung über die Politiker und Parteien bilden konnten. Ein Höhepunkt in der bisherigen Vereinsgeschichte war das Jahr 1999, in dem die Stadt Frauenfeld der JCI Frauenfeld den Annerkennungspreis verlieh.

Zum Jubiläumsfest «200 Jahre Kanton Thurgau» (2003) organisierte die JCI Frauenfeld unter Mitarbeit aller Service-Clubs des Kantons ein Entenrennen auf der Murg. Im gleichen Jahr wurde im Zelt des Zirkus Stey der 30. Geburtstag der Kammer ausgiebig gefeiert. Drei Jahre später konnte die Premiere des Buches «Langfinger und Öpfelringli» beangangen werden.

### JCI Oberthurgau

Die JCI Oberthurgau wurde am 23. September 1992 gegründet und an der Generalversammlung der JCI Switzerland in Biel am 23. März 1993 in die gesamtschweizerische Organisation aufgenommen. Sie darf also dieses Jahr ihr 15-jähriges Jubiläum feiern. Die JCI Oberthurgau besteht derzeit aus 20 Aktivmitgliedern.

Höhepunkte in den vergangenen 15 Jahren gab es viele, und einige davon sind auch heute immer wieder gut, um in den alten Zeiten zu schwelgen, so als ob es gerade gestern gewesen wäre. Viele soziale Projekte konnten in der Region verwirklicht werden. Mit dem Erlös des Ratgebers «101 Tipps fürs Wochenende» konnte die JCI Oberthurgau einen Fonds aufbauen, der es ihr längerfristig ermöglicht, weitere soziale Projekte in der Region zu unterstützen. Mit ihrem Anlass «Gastgeber aus Leidenschaft» bewirtete sie ihre Gäste, indem sie am Tisch ein Tartar zubereitete und servierte. Der Erlös kam vollständig dem nationalen JCI Switzerland Projekt «JC for Children» zu Gute.



Zusammen mit den JCIs St. Gallen, Heerbrugg, Fürstenland und Appenzell war sie mit verantwortlich für den Nationalkongress 2003 in St. Gallen. An diesem Anlass konnte sie erstmals in der Organisation und Durchführung eines nationalen Events wertvolle Erfahrungen sammeln. Diesen Schwung, der dabei entstanden ist, hat sie mitgenommen und blieb weiterhin auf regionaler wie auch nationaler Ebene tätig. So durfte sie im 2004 die letzte Ostschweizer Vereinigung in Romanshorn durchführen. Ein weiteres Highlight der Vereinsgeschichte war die Organisation und Durchführung des Training Day 2006 in Arbon, der noch allen in bester Erinnerung ist. Ihre Mitglieder sind sehr aktiv und nicht wenige engagieren sich nebst ihrer Mitarbeit in den Arbeitskommissionen der JCI Oberthurgau noch zusätzlich in nationalen Kommissionen von JCI Switzerland.

### JCI Untersee-Kreuzlingen

Die JCI Untersee-Kreuzlingen wurde 1987 unter dem Patronat der JCI Frauenfeld gegründet. Dieses Jahr feiert sie deshalb ihren 20. Geburtstag. Die Aktivitäten der Kammer sind - wie bei allen JCIs weltweit - darauf ausgerichtet, Ziele wie Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten oder Beiträge zur Lösung von wirtschaftlichen und gemeinnützigen Problemen der Gemeinschaft in unserer Region zu erreichen. Viele interessante Projekte säumen den Weg der 20jährigen Geschichte.

Bereits kurz nach ihrer Gründung machte die JCI Untersee einen wichtigen Schritt: Sie interpretierte ihre Statuten neu und nahm auch weibliche Mitglieder in ihren Kreis auf. Was damals noch gewagt war, gehört heute zum guten Ton und wir könnten uns unser Vereinsleben ohne die Frauen gar nicht mehr vorstellen. Einen rhetorisch brillanten und geistreichen Höhepunkt erlebte das Jahr 1993 mit dem Referat des Financiers Tito Tettamanti. Zusammen mit der JCI Oberthurgau realisierten die JCI Untersee im gleichen Jahr den Ratgeber «101 Tipps fürs Wochenende»,

der während vieler Jahre ein gefragter Ausflugsführer für den Kanton Thurgau war.

Verschiedene bekannte Namen gaben sich bei der JCI Untersee die Ehre: So führte die Kammer zum Thema EWR einen Anlass mit Christoph Blocher und Franz Jaeger durch, und auch der sportliche Anlass mit Günter Netzer wurde zu einem grossen Erfolg. Im Jahr 1994 organisierte die JCI Untersee zudem das Frühjahrstreffen der JCI Mitglieder des Bodenseeraums, das Interchapter.

Heute zählt unsere Kammer 25 Aktivmitglieder, einen Senator, 19 Altmitglieder, vier Kandidaten und drei Ehrenmitglieder.

### Projekt Nationalkongress 2010 Thurgau: Junge Wirtschaftskammer lädt zum Kongress

Die jungen Wirtschaftskammern des Kantons Thurgau haben sich erfolgreich zusammengetan: Sie richten 2010 den Nationalkongress aus. Erwartet werden 1000 Gäste. «Paradies. Liegt im Thurgau – wo denn sonst?» Unter diesem Motto stand die Präsentation der Kammern Frauenfeld, Oberthurgau und Untersee der Junior Chamber International Switzerland (JCI), mit der sie den Zuschlag

zur Organisation des Nationalkongresses 2010 erhielten. Wie die Thurgauer Gastgeber mitteilen, bietet dieser Kongress der Wirtschaftsregion Thurgau/Bodensee die grosse Chance, «sich rund 800 bis 1000 jungen Unternehmern und Führungskräften bis 40 Jahren aus der ganzen Schweiz drei Tage lang von ihrer besten Seite zu präsentieren». Als Veranstaltungsort sei Kreuzlingen gewählt worden: Durch die grenznahe Lage Kreuzlingens werde der Nationalkongress 2010 der Junior Chamber International zu einem grenzüberschreitenden Ereignis. Der NAKO 2010 ist der krönende Abschluss von 3 Jahren grenzüberschreitender JCI Events am Bodensee:

- Bodenseemeeting 2008
- Landeskonferenz (LAKO) der WJ Baden-Württemberg 2009
- Bundestagung der Jungen Wirtschaft Österreich 2009 in Vorarlberg

3 Jahre, in denen die junge Wirtschaft auf die Wirtschaftsregion Euregio Bodensee blickt. ■

**Beachten Sie die Beilage in diesem «TGVaktuell»!**

### Folgende Ämter und Departemente unterstützen uns:

- Departement für Inneres und Volkswirtschaft Thurgau
- Amt für Wirtschaft und Arbeit Thurgau (AWA)
- Thurgauer Gewerbeverband
- Politische Gemeinde Tägerwilten
- IHK Industrie- und Handelskammer Thurgau
- Wirtschaftsjuvenen Hegau-westlicher Bodensee (D)
- TAKE OFF Thurgau (Standortinitiative)
- AGV Arbeitgeberverband Kreuzlingen und Umgebung
- Bodensee Standort Marketing GmbH (D)
- Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee (D)
- Stadtrat Kreuzlingen



**NATIONALKONGRESS THURGAU 2010**  
Frauenfeld | Oberthurgau | Untersee Kreuzlingen

[www.nako2010.ch](http://www.nako2010.ch)

# PARADIES

Dank Ihrem finanziellen Support bieten wir über 800 jungen  
Nutzen Sie diese Gelegenheit Ihr Unternehmen in einem  
Führungskräften aus der Schweiz, Deutschland und Österreich  
interessanten Umfeld zu positionieren.  
einen paradisischen NAKO 2010 mit Trainings, Referaten und  
vielen Highlights und tollen Erlebnissen.

**NATIONALKONGRESS THURGAU 8. – 10. Oktober 2010**  
ursprung | evolution | neuland | zeitraum | origine | evolution | terrain vierge | periode de temps | origine | evoluzione | terra vergine | spazio

## Optimum 42: Zuverlässig und sicher wie in der ersten Generation, leistungsstark und schön wie noch nie.



Die Optimum 42-Zahlterminals bestechen durch ihr modernes Design, ihre verbesserte Technik, ihre kompakte Grösse – und ihren günstigen Preis: **Bereits ab CHF 1'490.–** können Sie jetzt in die **Welt des bargeldlosen Zahlens einsteigen**. Die Terminalfamilie besteht aus fest installierten sowie mobilen Geräten und bietet für jeden Anspruch das passende Zahlterminal. Optimum 42 ist EMV/ep2-zertifiziert, PCI-PED konform, ergonomisch geformt und verwendet die neuste Display-Technologie für perfekte Lesbarkeit. Aduno-Terminals akzeptieren alle in der Schweiz gängigen Kredit- und Debitkarten sowie diverse Kundenkarten – auch die **TGshop-Geschenkkarte**.

Aber das neue Optimum bietet noch mehr. Nämlich mehr Speicherkapazität als alle vergleichbaren Modelle auf dem Schweizer Markt. So können Sie schneller arbeiten, auch wenn grössere Datenmengen verarbeitet werden. Kabelwirrwarr? Nicht mit Optimum 42. Die übersichtliche Beschriftung und die verschieden farbigen Kabeleingänge garantieren ein sauberes und übersichtliches Kabelmanagement. Ein weiterer Pluspunkt und eine grosse Innovation ist die Möglichkeit des kontaktlosen Zahlens. Das geht ganz einfach: Sie schliessen den externen Leser, ebenfalls erhältlich bei Aduno, ans Optimum an und schon können Sie kontaktlose Kreditkarten akzeptieren - und werden einem wachsenden Bedürfnis Ihrer Kunden gerecht.

So oder so: Die neue Optimum-Familie von Hypercom macht Ihnen den Arbeitsalltag einfach. Es ist die perfekte, platzsparende Stand-Alone-Lösung! Besuchen Sie jetzt [www.aduno.ch](http://www.aduno.ch) für weitere Informationen zu den einzelnen Modellen oder rufen Sie uns an: Tel. +41(0)58 234 51 44.

### Ihr Einstieg in die Welt des bargeldlosen Zahlens?

Informationen und technische Daten zur neuen Optimum-Familie ab sofort unter [www.aduno.ch/optimum](http://www.aduno.ch/optimum)



# So einfach kann bargeldloses Zahlen sein: Optimum 42.



«Optimum 42 ist einfach unschlagbar.»  
Jörg Abderhalden, Schreiner und Schwingerkönig

Zuverlässig, robust und dabei erst noch günstig: das neue Optimum 42. Mit diesem platzsparenden Zahlterminal von Hypercom machen Sie Ihren Kunden das Zahlen – und sich selbst den Geschäftsalltag einfach. Mit dem übersichtlichen Display, den ergonomischen Tasten und der hohen Speicherkapazität lassen sich Transaktionen sicher und schnell durchführen. Und dank des formschönen Designs und sauberen Kabelmanagements macht sich das Gerät auf jeder Verkaufstheke gut. Informieren Sie sich jetzt über alle Vorteile, Modelle und Module der Optimum 42-Familie: [www.aduno.ch/optimum](http://www.aduno.ch/optimum)

Aduno-Terminals akzeptieren die Kartenprodukte von: MasterCard, Maestro, Visa, V PAY, PostFinance Direct, AmericanExpress, Diners Club, JCB, WIRBank, Reka sowie diverse Schweizer Kundenkarten.

+41 (0)58 234 56 78 – [www.aduno.ch](http://www.aduno.ch)

# ADUNO

# Bickel Auto AG will ständig besser werden

Frauenfelder BMW-Vertretung erwirbt das Zertifikat ISO 14001 für Umweltmanagement

Als eine der ersten BMW-Vertretungen und als eine der wenigen Garagen in der Schweiz hat die Bickel Auto AG, Frauenfeld, das Zertifikat ISO 14001 für Umweltmanagement erhalten. Gleichzeitig hat der Neubetrieb auch das BMW-eigene Qualitätsmanagementaudit QMA erfolgreich bestanden.

Mit der Norm ISO 14001 bestehen seit 1996 weltweit gültige Kriterien für das Umweltmanagement. Das Ziel ist, Umweltaktivitäten zu systematisieren und betriebsinterne Prozesse ständig zu verbessern. Im Fokus stehen dabei die Stärkung der ökologischen Eigenverantwortung, die Erfüllung der gesetzlichen Forderungen, die kontinuierliche Verbesserung des Umweltschutzes und eine offene Informationspolitik.

## Ein logischer Schritt

«Die gerechte und schonende Umgang mit der Umwelt ist für die Bickel Auto AG ein grosses Anliegen», bestätigt Andreas Bickel. «Mobilität ist heute nicht mehr wegzudenken. Dazu braucht es nach wie vor natürliche Ressourcen. Doch wir können auch in unserer Branche ganz klar unseren Beitrag zum Umweltschutz leisten, indem wir sorgsam mit natürlichen Ressourcen umgehen, uns an gesetzliche Auflagen halten und uns um die fachgerechte Entsorgung kümmern».

Für das Team der Bickel Auto AG ist die Zertifizierung ISO 14001 ein logischer Schritt. «Schon bei der Produktion berücksichtigt die BMW Group konsequent die Prinzipien der Nachhaltigkeit und bezieht nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale und ökologische Aspekte in alle Entscheidungen und Prozesse mit ein», so Erich Welter, Qualitätsbeauf-



Bild: pdt.

Paul Anderwert (mitte) von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) übergibt das Umweltzertifikat an Erich Welter, Bernhard Sonderer, Beatrice und Andreas Bickel.

tragter der BMW-Vertretung in Frauenfeld.

## Für Mitarbeitende und Kunden

«Da BMW bei der Herstellung und beim Produkt auf Effizienz und Nachhaltigkeit achtet, war es für uns logisch, unseren Betrieb ebenfalls umweltgerecht auszurichten», erklärt Bernhard Sonderer, Leiter Aftersales der Bickel Auto AG. Schon beim Neubau wurde auf ökologische Aspekte geachtet. So warte die Bickel Auto AG am neuen Standort mit einer Autowaschanlage mit biologischer Wasseraufbereitung auf. Für eine Wagenwäsche sind nur noch 20 bis 30 Prozent Frischwasser nötig.

Aber nicht nur das Gebäude, sondern auch alle Prozesse und Aktivitäten wurden systematisch überarbeitet, auf ihre Nachhaltigkeit überprüft und entsprechende Massnahmen getroffen. Damit konnte das Team der Bickel Auto AG auch das BMW-eigene Qualitätsaudit QMA (Qualitätsmanagement im Autohaus) erfolgreich absolvieren. Andreas Bickel ist überzeugt: «Nur wenn ein Betrieb ökonomischen, sozialen und ökologischen Anforderungen entspricht, fühlen sich Mitarbeitende wohl, und wo ein gutes Arbeitsklima herrscht, fühlt sich auch der Kunde aufgehoben und wohl».



UNSER TEAM  
FÜR IHREN ERFOLG

Die erste Adresse für KMU | Bei der ASGA Pensionskasse erhalten Sie die massgeschneiderte Vorsorge-Lösung für Ihr Unternehmen. Von günstigen Konditionen und umfassender Dienstleistung profitieren Sie mit langfristiger Sicherheit. Prüfen Sie uns!

ASGA Pensionskasse  
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen  
T 071 228 52 52 | www.asga.ch



# Neues MWST-Gesetz – ab 2010 gilt's ernst



Im Herbst 2005 kündigte Bundesrat Merz eine radikale Reform der Schweizer Mehrwertsteuer in Richtung einer „idealen“ Steuer an. Dieses Versprechen liess viele Unternehmer hoffen, endlich ein praxistaugliches Regelwerk zu erhalten. Rund 4 Jahre nach dieser Ankündigung liess nun der Gesetzgeber Taten folgen. Im Rekordtempo wurde das Mehrwertsteuergesetz (MWSTG) komplett überarbeitet und die generalüberholte Version tritt jetzt nach Ablauf der Referendumsfrist definitiv per 01. Januar 2010 in Kraft. Nachfolgend werden kurz die wichtigsten Neuerungen zusammengefasst und beurteilt.

Karl Brander  
dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling  
dipl. Treuhandexperte  
Partner

## Steuerpflicht

Während unter den alten Bestimmungen die Steuerpflicht von der Erzielung steuerbarer Umsätze abhängig gemacht wurde, folgt das neue Gesetz einer anderen Konzeption. Steuerpflichtig ist, wer ein Unternehmen betreibt. Dies gilt auch dann, wenn während der Aufbauphase noch keine Umsätze anfallen! Kleinunternehmer mit einem jährlichen Umsatz unter CHF 100'000 (Gemeinnützige Organisationen: unter CHF 150'000) sind von der Abrechnungspflicht automatisch befreit. Die Unternehmung kann aber auf diese Befreiung verzichten und somit steuerpflichtig werden.

## Neuregelung des Eigenverbrauches

Neu ist der Eigenverbrauch nicht mehr als Umsatz- sondern als Vorsteuerkürzungs-Tatbestand geregelt. Dies hat in der Praxis Auswirkungen auf die Bemessungsgrundlage. Die Regelungen sind insbesondere bei Leistungen an das Personal stark vereinfacht worden. Eine Vorsteuerkorrektur ist nur noch dann vorzunehmen, wenn die entsprechende Leistung auch auf dem Lohnausweis deklariert werden muss. Diese Angleichung an die Praxis bei den Direkten Steuern ist zu begrüßen. Ganz gestrichen wurde der baugewerbliche Eigenverbrauch, was für viele Bauherren ebenfalls zu einer markanten administrativen Vereinfachung führen wird.

## Vorsteuerabzug

Der Vorsteuerabzug ist in Zukunft an die unternehmerische Tätigkeit geknüpft. Dies führt dazu, dass der Vorsteuerabzug auch dann vorgenommen werden kann, wenn der Steuerpflichtige noch gar keinen Umsatz erzielt.

Dies entlastet Unternehmungen in der Aufbauphase. Der Vorsteuerabzug ist immer dann möglich, wenn die Vorsteuer dem unternehmerischen Bereich zugeordnet werden kann, unanhängig davon, wie der bezahlte Vorsteuerbetrag nachgewiesen wird. Neu können auch die Vorsteuern für Essen und Getränke zu 100% (alt: 50%) zurückgefordert werden.

## Verfahrensrecht

Dem Steuerpflichtigen steht die Möglichkeit zu, während 6 Monaten nach Ende der Steuerperiode Korrekturen vorzunehmen. Konkret muss in Zukunft jede steuerpflichtige Unternehmung innerhalb der 6-Monatsfrist eine sogenannte „Finalisierung“ vornehmen. Weiter hat die steuerpflichtige Person per Gesetz nun das Anrecht auf eine rechtsverbindliche Auskunft der Behörde oder kann selbst die Durchführung einer Kontrolle verlangen.

## Weitere wichtige Änderungen

Neben den vorher erwähnten Änderungen sieht das revidierte MWST-Gesetz noch weitere Anpassungen vor, wie zum Beispiel:

- Vereinfachtes Verfahren bei der freiwilligen Versteuerung von ausgenommenen Umsätzen
- Ersatz der Margenbesteuerung im Occasions-Handel durch einen fiktiven Vorsteuerabzug
- Erhöhung der Umsatzlimiten für die Saldobesteuerung auf CHF 5 Mio. bzw. Nettozahl last von max. CHF 100'000
- Verkürzung der Fristen für den Wechsel zwischen effektiver Abrechnung und Saldosteuerersatz-Methode

- Erweiterte Optionsmöglichkeiten bei der Vermietung von Liegenschaften
- Erleichterungen beim Nachweis von Stellvertretungsverhältnissen
- Neukonzeption des Steuerstrafrechts
- Flexible Ausgestaltung des Verzugszinssatzes
- Möglichkeiten des Steuererlasses bzw. der Steuerstundung

## Fazit

Die aktuelle Gesetzesänderung stellt für die Steuerpflichtigen kein absolutes Neuland mehr dar. Die Gesetzesrevision bringt aber in vielen Bereichen die erhoffte Erleichterung und Rechtssicherheit. Es geht nun darum, dass die Mitarbeitenden auf die neuen Gesetzesbestimmungen geschult werden und dass die notwendigen Umstellungsarbeiten rechtzeitig an die Hand genommen werden. Für kleinere Unternehmen stellt sich insbesondere auch die Frage nach der Unterstellung und der Abrechnungsmethode. Mit einer optimalen Ausgestaltung lassen sich in Zukunft unter Umständen erheblich Steuern einsparen. Besuchen Sie unser halbtägiges MWST-Seminar. OBT bietet Ihnen die ideale Gelegenheit sich kompakt über das neue MWST-Gesetz zu informieren.

Informationen unter: [www.obt.ch/seminare](http://www.obt.ch/seminare)

**OBT AG**  
**Bahnhofstrasse 3**  
**8570 Weinfelden**  
**Tel. 071 626 30 10**

# Sichere Luftfahrt – Spezialfinanzierung Luftverkehr JA

Am 29. November 2009 stimmen wir auch über eine kleine Änderung von Artikel 86 der Bundesverfassung ab. Es geht darum, dass Erträge aus der Kerosinbesteuerung (Flugbenzin) neu der Luftfahrt zufließen. Die Vorlage wird von sämtlichen bürgerlichen Parteien und den Wirtschaftsverbänden unterstützt.

## Keine neue Abgabe

Der Bund erhebt auf allen in der Schweiz verkauften Treibstoffen eine Steuer und einen Zuschlag. Auch die Flugtreibstoffe unterstehen dieser Steuerpflicht. Bisher fließen sämtliche Erträge der Verbrauchssteuer auf Treibstoffen ausschliesslich in die allgemeine Bundeskasse und in die Spezialfinanzierung Strassenverkehr. Die Luftfahrt, von der die Erträge stammen, geht heute leer aus.

Mit der von Bundesrat und Parlament beschlossenen Änderung von Art. 86 BV wird

die Voraussetzung geschaffen, dass die von der Luftfahrt geleisteten Treibstoffsteuern zweckgerichtet in der Luftfahrt eingesetzt werden. Ein Teil fliesst wie bisher in die allgemeine Bundeskasse. Es geht also nicht um eine neue Steuer, sondern um den verursachergerechten Einsatz der geleisteten Abgaben.

## Ein Ja für mehr Sicherheit in der Luftfahrt

Die Erträge, man rechnet mit rund 40 Millionen Franken, sollen in die technische Sicherheit, den Umweltschutz und in die Unterstützung von Sicherheitsmassnahmen bei der Abwehr von Terroranschlägen eingesetzt werden. Der Luftfahrtstandort Schweiz wird mit der Neuregelung gestärkt, dessen Wettbewerbsfähigkeit in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld verbessert.

Auch wenn die Abstimmungsvorlage im Windschatten von Initiativen mit grösserer

medialer Wirkung steht, verdient sie es doch, sich vertiefter damit auseinanderzusetzen. Gerade in der heutigen wirtschaftlichen Lage liegt ein wettbewerbsfähiges Luftfahrtsystem im übergeordneten Interesse des Exportlandes Schweiz. Der Bundesrat schreibt denn auch in seinem luftfahrtpolitischen Bericht, dass insbesondere attraktive Luftverkehrsverbindungen die Voraussetzung für eine prosperierende und nachhaltig wachsende Volkswirtschaft bilden. Der überwiegende Teil des Luftverkehrs ist öffentlicher Verkehr. Ein Ja zur Änderung der Bundesverfassung liegt deshalb auch im Interesse des Gewerbes.

*Brigitte Kaufmann-Arn*



## IT-Infrastruktur für KMU – Nicht nur Peanuts!



**NovaLink**  
Unified Communications

**Ihr regionaler Partner in Sachen IT**

NovaLink GmbH ■ Frauenfeld ■ 052 762 66 66 ■ info@novalink.ch ■ www.novalink.ch

# Die echte Ostschweizer Geschenkidee!



**Wir empfehlen Ihnen unseren Apfelschaumwein  
CUVÉE JEAN-GEORGES als echte Ostschweizer Geschenkidee!**

CUVÉE JEAN-GEORGES «cidre mousseux» bietet in seiner ehrlichen Art süffig-fröhliches Trinkvergnügen. Der perlige Schaumwein mit leichtem Alkoholgehalt ist «à la méthode traditionnelle» hergestellt. Das macht ihn zum idealen Apéritif-Getränk.

**CUVÉE JEAN-GEORGES «cidre mousseux» ist erhältlich als:**

- **Karton mit 6 Flaschen à 75 cl oder**
- **einzelnen verpackt im Geschenk-Karton.**

Bei den Ostschweizer Getränkehändlern.

Für Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**MÖHL** TRADITION SEIT 1895

Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon, Telefon 071 447 40 74, [www.moehl.ch](http://www.moehl.ch)



**Kreative  
Geschenksideen!**



**UrsPortmann**  
KREUZLINGEN UND VADUZ  
[www.portmantabak.ch](http://www.portmantabak.ch)



*Genuss ist Lebensqualität...*

Konstanzerstrasse 6 · CH-8280 Kreuzlingen · Tel. +41 (0)71 672 57 09  
[cigars@portmantabak.ch](mailto:cigars@portmantabak.ch)

# Nachdiplomstudium (NDS HF) Energiemanagement

Der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Ressourcen gehört zu den wichtigsten Herausforderungen der Zukunft. Ein effizienter und nachhaltiger Umgang mit der Energie sowie der Integration erneuerbarer Energien ist für die Sicherung der Energieversorgung von morgen von entscheidender Bedeutung.

Auf dem Arbeitsmarkt werden vermehrt Fachkräfte gefragt sein, die einerseits ganzheitliche und innovative Lösungen ausarbeiten können und andererseits in der Lage sind, auch komplexe Zusammenhänge zu erkennen und interdisziplinär mit anderen Fachbereichen zusammenarbeiten können. Mögliche Berufsfelder sind:

- Energiemanager in einem Energiekonzern
- Energiemanager in einem Industriebetrieb
- Selbständiger Energieberater
- Kommunaler oder kantonaler Energieberater
- Entwicklungs- oder Projektierungsingenieur für den Bereich "Erneuerbare Energien" und "Energieeffizienz" (System- und Produktentwicklung, -optimierung)
- Lehrkräfte

## Hoher Praxisbezug als zentrales Ausbildungskonzept

Das Nachdiplomstudium NDS HF Energiemanagement vernetzt die einzelnen Studienschwerpunkte und weist einen starken Praxisbezug aus. Der Absolvent ist in der Lage, innovative Lösungsansätze im Bereich der Energiesysteme, der Energieträger und der Optimierung von energetischen Prozessen – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung – zu finden und umzusetzen. Das vermittelte Wissen soll "eins zu eins" in der Berufspraxis umgesetzt werden können.

## Anerkannter eidgenössischer Studienabschluss

Dieser Lehrgang bereitet die Teilnehmenden auf die Prüfung "Nachdiplomstudium NDS HF Energiemanagement" vor. Er entspricht der Verordnung über die Mindestvorschriften für die Anerkennung von höheren Fachschulen (HF) für Technik.

## Kernzielgruppe und Bedingungen

Dieses Nachdiplomstudium richtet sich an Personen, die bereits ein abgeschlossenes Studium als Ingenieur (ETH, FH), Dipl. Techniker HF oder eine gleichwertige Ausbildung vorweisen können, im Berufsleben stehen und sich im Bereich "Energieeffizienz" höher qualifizieren wollen, motiviert sind, einen Beitrag für eine nachhaltige Energiezukunft zu leisten, vernetzt denken und interdisziplinär handeln wollen sowie nicht zuletzt an projektorientiertem Arbeiten sehr interessiert sind.

## Die Eckdaten des Nachdiplomstudiums (NDS HF) Energiemanagement

- Diplomprüfung: sie umfasst eine schriftliche Prüfung sowie eine praktische Abschlussarbeit.
- Dauer des Lehrgangs: 2 Semester
- Semesterbeginn: 12. April 2010
- Durchführungsort: ZbW, St.Gallen
- Unterrichtszeiten: Ein Abend pro Woche von 17.00 bis 20.30/21.30 Uhr, Freitag-nachmittag von 13.00 bis 16.15 Uhr und Samstagvormittag von 8.00 bis 11.30 Uhr

## Allgemeine Informationen über das ZbW

Das in St. Gallen ansässige Zentrum für berufliche Weiterbildung ist eine seit 1946 in der Ostschweiz fest verankerte, privatwirtschaftliche Bildungsinstitution. Durchgeführt werden in erster Linie Lehrgänge, die auf eine eidgenössische Berufsprüfung mit Fachausweis, auf eine eidgenössische höhere Fachprüfung mit Diplom oder auf den Diplomtechnik «HF»-Abschluss (früher «TS» genannt) vorbereiten. Für gewisse Branchen und Fachbereiche aus Industrie und Gewerbe (z.B. Elektro-Installationsgewerbe, Automation, Betriebstechnik, Qualitätsmanagement, Industriemeister, Prozessfachleute) ist das ZbW die Bildungsstätte schlechthin.

Über 400 qualifizierte Dozentinnen und Dozenten, die aktiv in ihrer Berufspraxis stehen, engagieren sich nebenamtlich für das ZbW und vermitteln ihr fundiertes Fachwissen zum Nutzen der über 6'000 eingeschriebenen Kursteilnehmenden. Das ZbW gilt unter Berufsleuten als Leistungsschule – wer die Lehrgänge erfolgreich absolviert hat, geniesst entsprechende Anerkennung und verfügt über ein solides Rüstzeug für die weitere berufliche Laufbahn. Auf 7000 m<sup>2</sup> steht eine moderne und grosszügige Bildungsinfrastruktur zur Verfügung, die sowohl per Stadtbus als auch vom Autobahnanschluss St. Gallen-Winkeln aus sehr gut erreichbar ist (eigene Parkplätze).

## Kontakt:

Zentrum für berufliche Weiterbildung,  
Gaiserwaldstrasse 6, 9015 St. Gallen  
Telefon 071 313 40 40  
info@zbw.ch  
www.zbw.ch



# IGKG Thurgau ist auf Kurs

Den Praxisbezug in der kaufmännischen Grundbildung sicherstellen

Die Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Thurgau, kurz IGKG-TG, ist acht Jahre nach ihrer Gründung auf sehr gutem Kurs, erklärt Präsident Kurt Schmid. Die Mitgliederzahl sei inzwischen auf rund 170 Betriebe gewachsen.

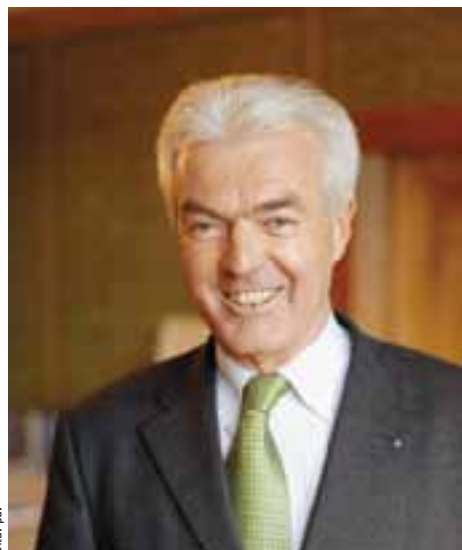


Bild: pit.

IGKG-TG-Präsident Kurt Schmid: «Das Potenzial der jungen Leute motiviert.»

Wichtigster Zweck der Interessengemeinschaft ist es, die kaufmännische Grundbildung unter den Betrieben und mit den zuständigen staatlichen und privaten Instanzen zu koordinieren und zu fördern. Darüber hinaus gelte es, Aufgaben in der Berufsbildung und der Nachwuchsförderung gemeinsam wahrzunehmen.

Mit diesen Zielsetzungen sei die IGKG-TG bisher auf «sehr gutem Kurs», ist Schmid überzeugt. Im schweizerischen Vergleich dürfe sich die Organisation sehen lassen. Sie lebe vor allem von engagierten Vorstandsmitgliedern, die ihr Knowhow in der Koordination der überbetrieblichen Kurse sowie bei den Prüfungen einbrächten.

## Bald 170 Firmen organisiert

Dass im Vorstand Vertreter der Lehrbetriebe aktiv mitwirken könnten, liege der IGKG-TG besonders am Herzen. Tatsächlich gehören dem Vorstand mehrheitlich Personen an, die selber in der Ausbildung tätig sind und die Bedürfnisse der Unternehmen kennen. Auch die Mitgliederbasis dehnt sich stetig aus. Im laufenden Jahr ist diese um gut 20 Firmen auf rund 170 angewachsen.

Beratungen für kaufmännische Lehrbetriebe, die Behandlung von Fragen des kaufmännischen Lehrlingswesens und der Lehrabschlussprüfungen zuhanden der Lehrbetriebe, der Berufsfachschulen und der zuständigen kantonalen Behörden, die Aus- und Weiterbildung der Berufsbildner (Lehrmeister) und Praxisbildner sowie die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Berufsbildner zählen ebenso zum Aufgabenspektrum der IGKG-TG.

Mitglied können Interessierte und Betriebe werden, die vom kantonalen Berufsbildungsamt eine Bewilligung zum Ausbilden der Lehren Kauffrau oder Kaufmann EFZ E-Profil, B-Profil oder mit Berufsattest EBA haben, oder die Anliegen der kaufmännischen Grund- und Weiterbildung unterstützen.

## Den Praxisbezug sicherstellen

Darüber hinaus gilt sie als Interessenvertretung gegenüber den zuständigen kantonalen und eidgenössischen Behörden und erarbeitet Stellungnahmen in Fragen der kauf-



männischen Berufsbildung. Schliesslich sollen Lehrbetriebe, der angeschlossenen Organisationen und interessierte Kreise über die Belange der kaufmännischen Berufsbildung orientiert und informiert werden. Eine Mitgliedschaft lohnt sich aber auch finanziell. Die IGKG-TG verrechnet den Mitgliedern die überbetrieblichen Kurse sowie Weiterbildungsmöglichkeiten zu reduzierten Ansätzen.

«Im Zentrum unserer Aktivitäten muss immer der Praxisbezug stehen, und das ist für unsere Organisation im Thurgau ein grosses Plus», freut sich der Präsident der IGKG-TG. Er ist seit drei Jahren in dieser Funktion tätig und stammt selber aus dem kaufmännischen Bereich. Motiviert ist Schmid, weil er das grosse Potenzial der jungen Leute sieht. Ausserdem seien viele Unternehmen im Thurgau auf guten Nachwuchs angewiesen.

[www.igkg-tg.ch](http://www.igkg-tg.ch)

TREUHAND | EXPERTEN

**UNSERE  
ERFAHRENEN MITGLIEDER  
SIND IHRE EXPERTEN  
IN SACHEN ERFOLG.**

TREUHAND | SUISSE

[www.treuhand.suisse.ch](http://www.treuhand.suisse.ch)  
 Schweizerischer Treuhänderverband

## GTOB – Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee Arbon

Der Gewerbeverein Arbon hat sich im Jahre 2004 für einen grösseren Mitgliederkreis entschieden und hat sich eine neue Organisationsstruktur gegeben - die Grenzen sind gefallen. Fünf Jahr später dürfen wir festhalten, dass sich dieser Schritt mehr als gelohnt hat. Nicht nur die räumlichen- sondern auch die gedanklichen Schranken sind gefallen. Dorf-übergreifende Diskussionen über Richtpläne, neue Aufträge oder politische Diskussionen werden so einfach möglich. Was war der Auslöser? Ganz einfach: die Erkenntnis zur Kooperation, die Durchsetzung einer interkommunalen Transparenz sowie auch auf eine gewisse Art die Auflösung eines sehr ungesunden Filzes – die Prohibition einzelner Gemeinde-„Oberen“. Ganz unbewusst haben wir uns zu einem Miteinander gewandelt, das uns jetzt und in Zukunft mit Sicherheit sehr viel bringen wird. Es brauchte der Wille aller, sich zu öffnen und Abschied zu nehmen von unbewussten Gewohnheiten.

Dieser „Wille“ trägt uns in andere Dimensionen der Geschäftstätigkeit, vielleicht gerade weil wir frei sein wollten von Mustern, Gebinden oder Fallen. Wir wurden frei in unseren Entscheidungen. Es wurden Wünsche handlungswirksam, von denen wir es wollten. Ein Wunsch als Wille kann die eigene Tätigkeit nicht ersetzen, wir müssen es „tun“. So fällt es nicht schwer zu verstehen, dass die hartnäckigsten Unternehmer meist die erfolgreichsten sind – auch wenn wir es nicht glauben wollen. Daraus folgt, dass wir unseren Wünschen zuerst bewusst werden sollten, bevor wir mit dem Willen ans Umsetzen gehen – wobei der Wunsch nicht unbedingt das Ziel sein muss.

Die Grundlage für ein bestrebtetes und willentliches Handeln ist jetzt gelegt, tun müssen wir es nun selber – und das dürfte die weit grössere Herausforderung sein. Wir werden in Zukunft noch viel mehr Informationen fliessen lassen müssen, wir werden uns noch wesentlich mehr dem harten Wind der Konkurrenz ausgesetzt sehen und – was zwar nicht neu ist, sondern einfach jetzt bewusst wird – wir werden uns jetzt auch mit inneren Strömungen zu befassen haben. Die Bewegung zu mehr Frei-

raum, mehr Zeit zum Nachdenken, weniger Effizienz zu mehr Nachhaltigkeit, mehr Qualität, mehr Geduld, mehr Einzigartigkeit. Die ehrliche Bewegung zu mehr Vertrauen, mehr Nachdenken und mehr Natur.

Die nächste Generation will möglicherweise anders funktionieren, will mehr Lebensqualität – vielleicht hat sie jetzt schon erkannt, dass die Regel je länger je mehr ungültig wird: Zeit ist Geld! Vielleicht heisst die Devise schon bald: Geld ist nicht Zeit! Unser Argus-Auge sollte sich nebst allen anderen Aufgaben auch diesen Themen widmen. Warum wohl bilden wir immer mehr junge Leute zu guten Fachkräften aus und zeitgleich stellen wir fest, dass der Arbeitsmarkt für gute Fachleute nahezu ausgetrocknet ist? Haben wir verkannt, dass die Wünsche und damit der Wille unserer Jungen sich nicht mit den Zielen unserer Leistungsgesellschaft decken? Oder sind es andere Leistungen, die geleistet werden wollen? Leistungen, die mindestens so ertragreich werden? Vielleicht nicht jetzt, nicht morgen, sondern übermorgen. Die Trauben werden in Zukunft höher Hängen, sie zu pflücken ohne Leiter wird immer schwieriger.

Diesen und anderen Herausforderungen wollen wir uns mit allem Elan stellen. Wir sollten uns motivieren, nicht nur das Preisargument voranzustellen – sondern Qualität, Wille zur Leistungsbereitschaft und nachhaltiges Nachdenken über unsere Produkte oder Dienstleistungen. Alle Mitglieder des GTOB stellen sich dem Motto:

**Schau was Du siehst – und nicht das was Du weisst!**



**Rolf Staedler**  
Präsident Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee





# Gemeinsam für die Region



**GEWERBE  
THURGAU**  
OBERER  
BODENSEE

[www.gtob.ch](http://www.gtob.ch)  
071 447 88 88  
Rolf Staedler  
Präsident

## **BRUDERER** **Gebäudereinigung**



S. Bruderer  
Schulweg 9  
CH-9320 Stachen  
Natel 079 419 37 01  
Tel. / Fax 071 446 83 65  
[s.bruderer@telekabel.ch](mailto:s.bruderer@telekabel.ch)

[www.bruderer-gebaeudereinigung.ch](http://www.bruderer-gebaeudereinigung.ch)



**GROLIMUND GARTENBAU AG**  
UNTERHALT UND PFLEGE • HAUSWARTUNGEN

8586 Erlen TG

Telefon 071 649 20 60

Fax 071 649 20 66

8570 Weinfelden  
9320 Arbon

E-Mail [info@grolimund.ch](mailto:info@grolimund.ch)

[www.grolimund.ch](http://www.grolimund.ch)

[www.ihrswissgardenteam.ch](http://www.ihrswissgardenteam.ch)



  
**Seelust**  
ein Landgasthof zum Verlieben

**In unseren Betrieben ist immer etwas los:**  
Familiennacht, Bauernbüffet, Candle-Light-Dinner usw





# «Glaubt an Euren Traum»

470 junge Leute am 7. Thurgauer Lehrlingstag an der Wega

le. Über 600 Jugendliche hatten sich gemeldet für den 7. Thurgauer Lehrlingstag an der Wega. Aus Platzgründen fanden schliesslich 470 Einlass und erfuhren von Sängern, Sportlern und Moderator Reto Scherrer, was es letztlich braucht, um «seinen Traum zu leben.»

Wie man in Tat und Wahrheit seine Träume verwirklichen kann berichteten am Thurgauer Lehrlingstag die, die es geschafft haben: Soulsänger Seven, FC St. Gallen-Trainer Uli Forte, DJ Bobo-Manager Oliver Imfeld und Sportarzt Beat Villiger. Zudem war auch Moderator Reto Scherrer aus eigener Erfahrung überzeugt: «Wenn man wirklich etwas will im Leben, dann geht es.» Unterschiedlich kritisch zeigten sich dagegen die Lehrlinge im Saal, die für die Veranstaltung 50 Franken bezahlten, teilweise von ihren Lehrmeistern frei erhalten hatten für diese Veranstaltung, oder die Arbeitszeit vor- oder nachholen mussten.

## Man muss daran glauben

«Ich leben meinen Traum, und schon mein einstiger Trainer sagte mir, dass in mir ein Trainer steckt», berichtete FC St. Gallen-Trainer Uli Forte im persönlichen Pausengespräch. Für den Sänger Seven ist die wich-



Sprachen zu den Jugendlichen: Uli Forte, Reto Scherrer und Soulsänger Seven

tigste Message: «Man muss den Jungen Mut machen, damit sie daran glauben, dass ihre Ideen gut sind, auch wenn sie noch niemand vorher hatte.» Wie haben sie es geschafft? Wie kam es dazu? Wer hat ihnen geholfen? solche und andere Fragen stellten die Jugendlichen den prominenten Sportlern und Künstlern. «Wenn auch niemand diesen Weg geht, dann geh ihn», riet Seven, «denn jeder, der sich für die Selbstständigkeit entscheidet steht und fällt mit seiner Idee.»

Überrascht zeigte sich Moderator Reto Scherrer im Gespräch mit den Journalisten über das disziplinierte Verhalten der 470 Jugendlichen. «Das hängt wohl mit der Auslese der Gäste zusammen», meinte der DRS 1-Radio- und SF-Mitarbeiter. Er ist der Überzeugung: «Niederlagen geben den Jungen Mut» und hat persönlich erlebt: Wenn man etwas wirklich will im Leben, dann geht es. In einem Land wie der Schweiz stehen einem viele Möglichkeiten offen, aber: «Man muss wollen.» ■

## Vorzugsbedingungen bei Kollektiv-Heilungskostenvertrag

Mitarbeitende und deren Familienangehörige können dank des Kollektivvertrages für Heilungskosten, den sie mit SWICA unterhalten, von einem attraktiven Versicherungsangebot mit Top-Servicequalität sowie einer fachkundigen Beratung und Betreuung bei Krankheit und Unfall profitieren. Ausserdem steht allen Versicherten unsere telefonische Gesundheitsberatung sante24, Tel. 044 404 8686, kostenlos zur Verfügung.

Jährlich überprüfen wir aufgrund des Vertragsverlaufes die Prämienrabattierung in den Zusatzversicherungen, welche letztlich die Vorzugsbedingungen für Ihren Kollektivvertrag ergeben. Aufgrund der Vertragsentwicklung 2008 und 2009 können wir für einen Kollektivvertrag für 2010 folgende Prämienrabatte gewähren:

<b>Ergänzungsversicherung</b>		
COMPLETA TOP	Prämienrabatt	0 %
<b>Spitalzusatzversicherung</b>		
HOSPITA	Prämienrabatt	15 %

Diese Prämienrabatte werden automatisch bei der Ausstellung der Versicherungspolice für 2010 oder für neue Offerten berücksichtigt. Die Prämientarife 2010 hängen von den politischen Entscheiden, welche das Parlament in der Septembersession trifft, ab. Um die überproportionale Kostensteigerung im Gesundheitswesen auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren, stehen verschiedene Kostensparmassnahmen zur Diskussion, Abhängig dieser offenen politischen Entscheide, gehen wir davon aus, dass wir den Versicherten Ende Ok-

tober, spätestens bis Mitte November 2009, die Versicherungspolice für das Jahr 2010 zustellen können.

Gerne hoffen wir, mit dieser Information dienen zu können. Unser Ziel: auch in Zukunft vielen Mitarbeitenden und deren Familienangehörigen attraktive Bedingungen anbieten können.

SWICA Krankenversicherung AG ■

**SWICA**  
GESUNDHEITSORGANISATION

# Wolfer Wein national ausgezeichnet

Dreimal Gold und eine Nomination am Grand Prix du Vin Suisse 2009

**msi.** Drei Goldmedaillen und eine Nomination für die Preisausscheidung vom 23. Oktober hat das Weingut Wolfer aus Weinfelden am Grand Prix du Vin Suisse 2009 errungen.



Bild: Martin Sinzig

Qualität aus den Weinfelder Rebbergen: Martin Wolfer präsentiert die national ausgezeichneten Weine.

Unter dem Motto «Wer sind die Stars des Schweizer Weins 2009?» waren Winzer aus der ganzen Schweiz eingeladen worden, am vierten Grand Prix du Vin Suisse teilzunehmen. Mit 2117 Weinen beteiligten sich 471 Kellereien und Selbstkelterer aus allen Regionen der Schweiz, darunter auch das Weinfelder Weingut Wolfer.

Der Familienbetrieb ging aus der ersten Runde sehr erfolgreich hervor. Bei der Verkostung der Muster durch 130 Weinfachleute- und Liebhaber erlangen gleich drei Wolfer Weine eine Goldmedaille, nämlich der Pinot Noir Grand Vin 2007, der Sauvignon blanc 2008 und die rote Assemblage Sequana 2008. Sie wurde, als einziger deutschschweizer Wein in dieser Kategorie, zudem für die Preisausscheidung nominiert.

## Hohe Qualität bestätigt

In elf Kategorien sind je sechs Weine Anwärter für einen von drei Pokalpreisen, und mit Spannung erwarten die

Teilnehmer des Grand Prix du Vin Suisse die Preisverleihung vom 23. Oktober. «Wir sind sehr zufrieden, schon unter den Nominierten zu sein», erklärt Martin Wolfer, seit vier Jahren als Vertreter der zweiten Generation im Weingut tätig. Die nominierte Assemblage Sequana sei bei Kundinnen und Kunden seit 1999 gut angekommen und habe im Betrieb einen hohen Stellenwert.

Die Golddiplome wiederum seien eine Bestätigung für das Bemühen, Weine von hoher Qualität zu keltern, erklärt der junge Winzer, der 2008 die Meisterprüfung zum Weintechnologen abgeschlossen hat. Ihn freut besonders, dass der erste Jahrgang des Sauvignon blanc eine solche Auszeichnung erhalten hat. Die Präsentation der preisgekrönten Weine an der Wega stiess denn auch auf ein positives Echo.

Das Weingut Wolfer wurde 1975 von den Brüdern Alfred und Hansruedi Wolfer gegründet, pflegt zwei Rebberge am östlichen und westlichen Ottenberg und beliefert vor allem Privatkunden sowie die regionale Gastronomie.

[www.wolferwein.ch](http://www.wolferwein.ch)



## Arbeits- und Lebensraum nach Mass

Wir vermieten Gewerberäume, Industriehallen, Lagerräume, Büros und Loftwohnungen



Weitere Infos unter:

Fon 071 634 80 90  
Fax 071 634 80 91

Bis **6'000.-** zzgl. LEASING 1.9%

Verschrottungsprämie

FordS-Max | Feel the difference

**Ford setzt sich ein für die Umwelt. Und Sie profitieren von einem limitierten Top-Angebot.**

Ist Ihr Auto 8-jährig oder älter? **Reservieren Sie sich jetzt unverbindlich Ihre Verschrottungsprämie.**  
Mehr Infos unter [www.ford.ch](http://www.ford.ch).

Garage **Stahel**AG

Oberaach Kreuzlingen Weinfelden  
071 414 47 47 071 688 62 62 071 626 06 66  
[www.garagestahel.ch](http://www.garagestahel.ch)

# Elektroinstallateur EFZ als interessante Zusatzlehre

Verband Thurgauer Elektroinstallationsfirmen (VThEI) in Vorreiterrolle

Seit diesem Sommer bietet der VThEI die zwei-jährige Zusatzlehre Elektroinstallateur/in EFZ an. Sie richtet sich an Montageelektriker, die sich in ihrer dreijährigen Lehre gut entwickelt haben und die sich in der Branche weiter ausbilden möchten.

Initiiert wurde die Zusatzlehre vom VThEI aufgrund einer internen Überprüfung der LAP-Ergebnisse und der schulischen Leistungen sowie als Folge von überdurchschnittlich vielen Korrekturen von laufenden Lehrverhältnissen über die letzten Jahre hinweg.

«Mit dem separaten Lehrgang soll die Bildungs-Durchlässigkeit des Berufes Montageelektriker verbessert werden», erklärt VThEI-Präsident Markus Füger. Der VThEI habe damit eine Vorreiterrolle im schweizerischen Verband VSEI übernommen und umgesetzt.

## Zweijährige Weiterbildung

Voraussetzungen für die Zusatzlehre sind eine erfolgreich abgeschlossene Grundausbildung

als Montageelektriker/in EFZ und gute Leistungen im Fachunterricht an der Berufsfachschule. Der zwei-jährige Lehrgang beinhaltet zwei überbetriebliche Kurse an der Elektrofachschule Kreuzlingen und in beiden Lehrjahren wöchentlich einen Tag Unterricht an der Berufsfachschule BBM Kreuzlingen.

Elektroinstallateure/innen arbeiten in Elektroinstallationsfirmen, Industriebetrieben, Elektrizitätswerken oder ähnlich gelagerten Unternehmen. Es sind Berufsleute, die bei Neu- und Umbauten elektrische Anlagen installieren, Verteilungen und Steuerungen montieren und erweitern sowie Telekommunikations-, EDV- und TV-Anlagen installieren.



Die Zusatzlehre Elektroinstallateur/in EFZ bietet jungen Leuten Entwicklungschancen.

Zu den Arbeiten gehört es auch, Elektrische und elektronische Geräte und Anlagen in Betrieb zu nehmen, in Stand zu halten und zu reparieren. Bei diesen Arbeiten ist viel Teamarbeit gefragt.

Weitere Informationen über den Beruf vermittelt ein sechsseitiges Falblatt, erhältlich beim Verband Schweizerischer Elektroninstallationsfirmen (VSEI), Telefon 044 444 17 17, [www.vsei.ch](http://www.vsei.ch)

Unsere Ressourcen verantwortungsvoll nutzen

**Nachdiplomstudium NDS HF Energiemanagement**

Sie lernen, innovative Lösungsansätze in den Bereichen Energiesysteme, Energieträger und Optimierung von energetischen Prozessen zu finden und 1:1 in Ihre Berufspraxis umzusetzen.

Der nächste Lehrgang beginnt im April 2010 und dauert 2 Semester.

**ZBN** Zentrum für berufliche Weiterbildung  
Gaiserwaldstrasse 6  
9015 St.Gallen

Tel. 071 313 40 40  
Fax 071 313 40 00  
info@zbw.ch  
www.zbw.ch

Die Leistungsschule

[www.zbw.ch](http://www.zbw.ch)

**Gartentraum?**

**Traumgarten!**

Träumen Sie nicht. Geniessen Sie Ihren Garten. Wir zeigen Ihnen viele Möglichkeiten rund um Garten, Beet, Terrasse und Balkon. Qualitätspflanzen für jeden Standort, aktuelles Zubehör, schöne Gefässe usw. sind unsere Stärken. Bei uns gehören Tipps, Beratung und Anregungen vom Fachmann mit dazu.

**Roth Pflanzen. Hier blüht Ihnen was.**

**Weitere Infos unter [www.rothpflanzen.ch](http://www.rothpflanzen.ch)**

Roth Pflanzen AG  
Garten-Center  
Uttwilerstrasse  
8593 Kesswil  
Tel. 071 466 76 20  
Fax 071 466 76 16  
[www.rothpflanzen.ch](http://www.rothpflanzen.ch)

RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

# Neues GmbH-Recht – Handlungsbedarf für bestehende Gesellschaften?



Dr. Beat Hirt,  
Rechtsanwalt  
in Romanshorn  
und St. Gallen

Seit dem 1. Januar 2008 gilt das neue GmbH-Recht. Es hat die Attraktivität dieser beliebten Gesellschaftsform nochmals deutlich erhöht. Zu den wichtigsten Änderungen gehören:

- **Gründung einer GmbH als Einpersonengesellschaft**
- **Gesellschafter dürfen mehrere Stammanteile besitzen**
- **Reduktion des Mindestnennwertes eines Stammanteiles auf CHF 100**
- **Vereinfachte Übertragung von Stammanteilen**
- **Geschäftsführung durch Dritte möglich**

Um von den Neuerungen profitieren zu können, müssen die meisten bestehenden Gesellschaften ihre Statuten und Reglemente ändern. Zwingend sind bis Ende 2009 dem neuen Recht widersprechende Bestimmungen anzupassen, das Stammkapital voll einzubezahlen (oder herabzusetzen) und die eigenen Stammanteile auf 10% zu reduzieren.

Eine Statutenrevision ist auch dann nötig, wenn in Zukunft auf eine Revisionsstelle verzichtet werden soll. Voraussetzung dafür ist, dass die Gesellschaft im Jahresdurchschnitt nicht mehr als 10 Mitarbeitende beschäftigt und alle Gesellschafter dem Verzicht zustimmen (Opting-out).

Bestehende Gesellschaften, welche diesbezüglich bis Ende Juni 2009 noch nichts unternommen haben, müssen für das Geschäftsjahr 2008 eine Revisionsstelle wählen. Tun sie dies nicht, liegt ein Organisationsmangel vor, der zur richterlichen Auflösung der Gesellschaft führen kann. ■



Die Leistungsschule

## Unsere Kompetenz auf einen Blick

### Höhere Fachschule

- Dipl. Techniker/in HF, Fachrichtungen:
  - Betriebstechnik
  - Elektrotechnik
  - Informatik
  - Maschinentechnik
  - Mediatechnik (Multimediaproduzent/in)
  - Dipl. Rechtsfachmann/fachfrau

### Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Energiemanagement

### Ausbildungen für Auszubildende

- Ausbilder/in EF
- Berufsbildner/in
- Seminare für Berufsbildner/innen (Lehrmeister) und Ausbildungsverantwortliche

### Höhere Fachausbildungen

- Eidg. dipl. Mediafachmann/fachfrau (Druckindustrie und Verpackung)\*
- Eidg. dipl. Elektroinstallateur/in\*
- Elektro-Projektleiter/in EF
- Elektro-Sicherheitsberater/in EF
- Elektromonteur Vorarbeiter/in VSEI
- Eidg. dipl. Industriemeister/in im Maschinen- und Apparatebau\*
- Instandhaltungsfachmann/fachfrau EF
- Prozessfachmann/fachfrau EF
- Werkmeister/in ZbW
- Rechtsagent/in (Vorbereitung auf kant. Patent)
- Qualitätsfachmann/fachfrau ZbW
- Qualitätsmanager/in ZbW
- Sachbearbeiter/in Fertigung (Schreiner VSSM)
- Sachbearbeiter/in Planung (Schreiner VSSM)
- Unternehmensschulung SIU

### Führungsseminare

#### Fachkurse

- in den Bereichen
  - Grundlagen
  - Automation
  - Berufspädagogik
  - Elektrotechnik

#### Technische Fachkurse für Firmen

#### Firmeninterne Weiterbildungen nach individuellem Bedarf

- \* Eidg. höhere Fachprüfung mit Diplom
- EF = Eidg. Berufsprüfung mit Fachausweis

### Interessiert?

Gerne senden wir Ihnen die detaillierte Kursbeschreibung zu.



Zentrum für berufliche Weiterbildung  
Gaiserwaldstrasse 6  
9015 St.Gallen  
Tel. 071 313 40 40  
Fax 071 313 40 00  
info@zbw.ch

Informationsabende: [www.zbw.ch](http://www.zbw.ch)

# Preisübergabe nach Berufswahlausstellung

Vom 4. bis 8. September 2009 fand in St. Gallen die Ostschweizer Bildungskonferenz statt. Der Verband Thurgauer Elektroinstallationsfirmen (VThEI) stellte in Zusammenarbeit mit dem St. Galler Verband die Berufe der Elektro-Installationsbranche vor. Am OBA-Stand konnten die Interessierten auf einem Fahrrad Muskelkraft in möglichst viel Elektrizität umwandeln, wobei den jeweiligen Tagessiegern ein Preis in Aussicht gestellt wurde.

Janine Schindler aus Salmsach war zusammen mit ihrer Klasse der Sekundarschule Romanshorn einen Tag an der OBA, um sich

über die verschiedenen Berufe zu informieren. Dabei versuchte auch sie sich auf dem Stromerzeuger und erreichte mit dem zweitbesten Resultat der Messe einen Tagessieg. Der VThEI würdigte diese Leistung und überbrachte Janine Schindler im Beisein ihrer Klasse eine digitale Fotokamera mit Zubehör. Bruno Fehr, Vorstandsmitglied des VThEI, erwähnte bei der Preisübergabe die Vorteile einer fundierten Berufswahl und des dualen Berufsbildungssystems. «Möglicherweise entscheidet sich auch aus dieser Klasse jemand für einen Beruf aus der Elektroinstallationsbranche», so Fehr.



Verband Thurgauischer Elektro-Installationsfirmen



Bruno Fehr übergibt Janine Schindler im Beisein der Klasse ihren Preis

## Holz bewegt

### Tolle Leistungen am Thurgauer Schreinerlehrling-Wettbewerb

**art.** Jährlich laden die Thurgauer Schreinerlehrlinge an der Weinfelder WEGA zur Leistungsschau ein. Dieses Mal stellten 33 Auszubildende im dritten Lehrjahr ihre Arbeiten unter dem Motto «Bewegtes Holz» aus.

An der Vernissage am Mittwochabend konnte der Präsident der Wettbewerbskommission, Jürg Roost, Frauenfeld, in der Aula der Berufsschule Weinfelden vor rund 80 Personen – darunter über 30 Lehrtöchter und Lehrlinge – ein positives Fazit ziehen.

#### Unter Beweis gestellt

«Klar ist es schön, wenn man so gut ist, dass man einen Wettbewerb gewinnen kann. Aber viel wichtiger ist, dass Sie alle mit ihrer Teilnahme bewiesen haben, dass Sie eine Sache beginnen und zu Ende bringen können. Dazu möchte ich Ihnen allen herzlich gratulieren», so Roost, der nach zehn Jahren im Amt als Präsident der Wettbewerbskommission zurück trat.

Der Präsident des «Verband Schreiner Thurgau VSSM», Hanspeter Meier, Weinfelden, stellte ebenso zufrieden fest, dass der Schreiner Nachwuchs die WEGA wiederum als «ausgezeichnete Plattform» genutzt habe, um für «einen der schönsten Berufe, die es gibt, erfolgreich zu werben».

#### Neues kreiert

Das Thema «Bewegtes Holz» zeigte sich als eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, ein Möbel oder ein anderer Gegen-

stand durch drehen, kippen, schwenken, falten, schieben, biegen oder winden in seiner Nutzung und/oder Funktion zu ändern. Bei den Massen durfte das auszustellende Objekt die Grundfläche von 0,6 Quadratmetern und eine maximale Länge von einem Meter nicht überschreiten. Das Maximalgewicht lag bei 30 Kilo.

Nebst dem Objekt mussten die Lernenden auch eine Werkzeichnung sowie eine Dokumentation bei der Jury einreichen. Die Jung-Schreinerinnen und -Schreiner hätten mit ihren Arbeiten bewiesen, so Karin Kammerlander, Designerin und Mitglied der Jury «Gestaltung», dass gutes Design mehr als nur Dekoration oder eine speziell gesuchte Form sei. «Sie haben sich alle den Anforderungen gestellt, und versucht, etwas Neues zu kreieren», lobte Kammerlander.

#### Sechs Gewinner

Das aufschiebbar Nachtischchen Ignaz Metzgers (Slide-Furniture, Fehlmann

Schreinerei AG, Müllheim) überzeugte die Expertenjury am meisten. Der zweite Platz ging an Daniel Müller (Dani's Schuhkästchen, Klosterschreinerei, Fischingen), der dritte an Friedrich Rickli (Ergon Schaukelstuhl, Roost AG, Frauenfeld). In den Einzelkategorien gab es folgende Gewinner: Schreiner: Robin Wagner (Triangle, Magnus Moser AG, Arbon); Schreinermeister: Friedrich Rickli; Gestalter: Ignaz Metzger; Kunden: Christoph Meier (The Cube's, Keller-Rutishauser AG, Weinfelden).



Bild: Christof Lampart

Ignaz Metzger, der seine Lehre bei der «Fehlmann Schreinerei AG» in Müllheim absolviert, belegte mit seinem Nachtischchen «Slide-Furniture» den ersten Platz beim diesjährigen Schreinerlehrling-Wettbewerb des «Verband Schreiner Thurgau VSSM».

# Jungen Menschen Perspektiven vermitteln

Brigitte Seger und Peter Rottmeier über ihren Einsatz als Mentoren

**msi.** Im bereits dreijährigen Mentoring-Programm haben sich über 50 erfahrene Berufsleute dafür engagiert, jugendlichen Schulabgängern Perspektiven zu vermitteln. Zwei Mentoren, Brigitte Seger und Peter Rottmeier, berichten über ihre Motivation und über ihre Erfahrungen.

«Im Bewusstsein, dass nicht alle Jugendlichen von ihren Eltern genügend unterstützt werden, stelle ich gerne meine Hilfe und mein Netz zur Verfügung, um einem jungen Menschen in der schwierigen Zeit der Adoleszenz eine Perspektive zu geben», schildert Brigitte Seger aus Tägerwil ihre Motivation. «Als Mutter von drei Knaben - der Jüngste hat eben seine kaufmännische Lehre abgeschlossen - lässt mich die Zukunft unserer Kinder nicht kalt.»

Auch für Peter Rottmeier aus Balzerswil ist sein Einsatz als Mentor ein echtes Anliegen. «Ich finde es bedenklich, wenn Jugendliche ohne Perspektive die Schulzeit abschliessen», erklärt der langjährige Reallehrer. Mit seinem beruflichen Hintergrund könne er auf ein breites Netzwerk im fachlichen und personellen Bereich zurückgreifen. Grundsätzlich setze er so seine Arbeit als Lehrer einer Realklasse fort, könne sich jetzt aber auf eine Person speziell einstellen.

## Schwierige Voraussetzungen

Brigitte Seger verfügt über einen breiten Hintergrund. Sie hatte eine kaufmännische Lehre absolviert dann bis zur Heirat in den verschiedensten Branchen gearbeitet. Seit der Eröffnung der Praxis für Allgemeine Medizin ihres Mannes ist die Mentorin dort für alle administrativen Belange zuständig. Danebst engagiert sich Brigitte Seger seit 15 Jahren in der Öffentlichkeit: zum Beispiel im Vorstand der Pfadi, in der Kirchenvorsteherschaft, in der Fürsorgekommission und seit sechs Jahren

im Gemeinderat in Tägerwil, Ressort Soziales und Gesundheit.

Bei Mentoring Thurgau hat die Tägerwiler Geschäftsfrau bisher drei Mädchen betreut - alle aus einer Kleinklasse, d.h. mit schwierigen Voraussetzungen. «Bei einem Mädchen war ich erfolgreich und konnte ihm eine Praktikumsstelle vermitteln. Bei den anderen beiden war es schwieriger: eines hat sich während unserer gemeinsamen Zeit in die Ferien nach Ex-Jugoslawien begeben und sich nicht mehr gemeldet. Das andere hatte gesundheitliche Probleme, welche zuerst angegangen werden mussten.»

## Kommunikation ist wichtig

Peter Rottmeier begann seinen beruflichen Weg mit der Arbeit an Kleindruckmaschinen und mit einer Schriftsetzerlehre bei Löpfe-Benz Rorschach, Nebelspalter-Verlag. Später wurde er Lehrlingsausbilder und Hausgrafiker in der Engadin Press in Samedan, schulte sich zum Primar- und Reallehrer am Seminar Kreuzlingen um und war schliesslich 35 Jahre Reallehrer an der Oberstufe in Bichelsee-Balterswil mit der zentralen Aufgabe, Jugendliche in die Berufswelt zu begleiten.

Vier Jugendliche durfte Peter Rottmeier begleiten, drei davon mit einem erfolgreichen Abschluss einer Folgeleistung - teils mit einem Brückenangebot und anschliessender Lehre. In einem Fall musste der Mentor das Mandat zurückgeben, «weil die Kommunikation nur einseitig verlief und ich der Information über die jeweilige Befindlichkeit meiner Partner grossen Wert lege.»

## Motiviert, weiterzumachen

Den ersten Mentoren-Anlass im Frühjahr hatten beide Mentoren positiv erlebt. «Die Führung durch das BBZ hat mich sehr beeindruckt, die Leistung der Koch- und Service-Lehrlinge war spitze und ich bin froh, dass die Regierungsrätin die momentan schwierige Zeit für die Jugendlichen ernst nimmt», resümiert Brigitte Seger. Die Politik sei aktiv, und hoffentlich würden sich viele Betriebe entschliessen, ihre Lehrabgänger in

## Case Management und Mentoring

Ab 1. Dezember dieses Jahres wird unter der Federführung des kantonalen Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung ein sogenanntes Case Management Berufsbildung aufgebaut. Dieses wird vom Bund als Teil der Stabilisierungsmassnahmen in der Berufsbildung gesehen und steht im Zusammenhang mit möglichen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Berufsbildung.

Im Thurgau sollen in einer dreijährigen Versuchsphase gefährdete Jugendliche mit Mehrfachbelastungen frühzeitig erfasst werden, wenn möglich bereits in der Sekundarschule. Das Case Management übernimmt dann die Fallführung, erkennt die Probleme und ordnet Massnahmen an.

Eine dieser Massnahmen kann die Beistellung einer Mentorin/eines Mentors zur Begleitung der jugendlichen Schulabgänger sein, erklärt Ueli Berger, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung. Er rechnet mit zirka 100 Fällen, die anfangs betreut werden. Das Case Management sei ein weiteres Teil im Räderwerk und soll in der Berufs- und Studienberatung eine Lücke im Beratungsangebot füllen und dieses in einem wichtigen Segment erweitern. (msi.)

irgendeiner Form weiter zu beschäftigen. Ein Knick in der Moral der jungen Leute bei einer so ungewissen Zukunft, würde unsere Gesellschaft auf die Länge finanziell und sozial enorm belasten.

Einmal, auch symbolisch, in die Kochtöpfe zu schauen, habe er mit Freude wahrgenommen, erklärt Peter Rottmeier. Die wertschätzende Begegnung mit Verantwortlichen, die vorzügliche Verköstigung, von Lernenden gekocht und serviert, beeindruckte. «Gute Gespräche in kompetenter Runde und die spürbare Dankbarkeit für unsere unentgeltlichen Leistungen, speziell von Regierungsrätin Frau Monika Knill vorgetragen, sind für mich Motivation, meine Dienste weiterhin zur Verfügung zu stellen.»

## Den Anschluss finden

In den vergangenen drei Jahren wurden von Mentoring Thurgau 247 Jugendliche betreut. Für 152 von ihnen konnte eine Anschlusslösung gefunden werden. Als Mentoren stellten sich bisher über 50 Personen zur Verfügung. Weitere werden nach wie vor gesucht. Das Mentoring ist auf der Geschäftsstelle des TGV angesiedelt und wird von Christine Stoppa betreut. Kontaktadresse: Thurgauer Gewerbeverband, Mentoring Thurgau, Thomas Bornhauserstrasse 14, 8570 Weinfelden, 071 622 30 22 (msi.)



Bild: Martin Sinärg

Sie gehören zu den über 50 Mentorinnen und Mentoren, die sich im Thurgau für junge Schulabgänger engagieren.



# TGV-Vorstand trifft sich mit Verbänden der umliegenden Regionen

Der Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes trifft sich in regelmässigen Abständen mit Verbandsvertretern der umliegenden Regionen, um Informationen auszutauschen, überregionale Anliegen zu besprechen und um allfällige Synergien freizulegen. Diese Treffen finden jeweils im Rahmen einer Firmenbesichtigung in einem regional ansässigen Betrieb statt. Anfangs September trafen sich die Vorstände der Handwerkskammer Konstanz und des Thurgauer Gewerbeverbandes in der Chocolat Bernrain in Kreuzlingen zu einer Betriebsbesichtigung. Unter der Leitung von Geschäftsführerin Monika Müller liessen sich die Verbandsvertreter die Besonderheiten der Schokoladenherstellung näher bringen, und bei der anschliessenden Degustation die Vielfalt des Sortiments schmecken. Die anschliessende Sitzung fand im Restaurant Trompetenschlössle in Tägerwilien statt, wo die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise

auf das regionale Gewerbe besprochen wurden. Zudem zeigten die Vertreter der Handwerkskammer ihr Wahlsystem auf, welches doch sehr von jenem des Thurgauer Gewerbeverbandes abweicht.

Am 18. September 2009 trafen sich die Vorstandsmitglieder der Gewerbeverbände Zürich und Thurgau in Landschlacht im Gasthof Sonne. Das Treffen stand ganz im Zeichen der Verabschiedung von Robert E. Gubler, welcher nach achtjähriger Präsidentschaft die Zürcher Verbandsleitung abgibt. Der TGV lobte die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Gewerbeverband Zürich und



Ritter Robert in ganzer Grösse

würdigte Gubler, welcher auch im Zentralvorstand des sgv fungierte, für sein uneigennütziges Engagement zu Gunsten der Schweizer KMU's, und schlug ihn zum Ritter. ■

## Anpassung der Mitgliederbeiträge

**Der Schweizerische Gewerbeverband erhöht die Mitgliederbeiträge auf den 1. Januar 2011. Der TGV muss gezwungenermassen der Anpassung folgen und ebenfalls den Jahresbeitrag um CHF 15 auf 55 Franken pro Gewerbevereinsmitglied erhöhen.**

### Veraltete Strukturen

Die Verbandsrechnung des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv) ist schon seit mehreren Jahren defizitär und musste jeweils über den Schutzfonds quersubventioniert werden. Dieser Umstand hemmte den sgv in seiner Handlungsfreiheit und auch die politische Durchschlagskraft ist marginal, wenn die finanziellen Mittel fehlen. Unter diesem Aspekt regelte der sgv mit seiner Strategie 2008 die Finanzen neu und überarbeitete sein Finanzkonzept. Damit die Quersubventionierung eliminiert werden kann und der sgv seine Handlungsfreiheit zurückgewinnt, ist eine Beitragserhöhung unausweichlich.

Anlässlich der Sitzung der Gewerbekammer im April dieses Jahres wurde die Beitragserhöhung beschlossen. Peter Schütz,

Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, welcher von Amtes wegen in der Gewerbekammer einsitzt, wehrte sich vergeblich gegen die Beitragserhöhung.

### Stärkung des politischen Gehörs

Um auf dem politischen Parkett die nötige Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, muss eine Interessenvereinigung – oder ein Verband – in der Lage sein, jederzeit gegen einen Parlamentsbeschluss das Referendum zu ergreifen oder eine Initiative zu lancieren. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ein Referendum 1 Mio. Franken bzw. eine Initiative 5 Mio. Franken kostet, ist der sgv derzeit beinahe als Leichtgewicht zu bezeichnen. Denn mit den heutigen finanziellen Mitteln ist es dem sgv nur alle 15 Jahre möglich, eine Initiative zu lancieren. Mit der Beitragserhöhung erhält der Dachverband der Schweizer KMU-Betriebe seine Durchschlagskraft zurück und erhält dadurch mehr politisches Gehör.

### Solidarität unter den Mitgliedern

Eine Besonderheit der heutigen Beitragsstruktur ist auch die Tatsache, dass schweizweit

unterschiedliche Beiträge an den sgv geleistet werden. Froh war bis anhin, wer im Kanton Solothurn wohnte und einen Beitrag von knapp drei Franken bezahlen musste. Am Ende der Rangliste der kantonalen Verbände steht Basel Stadt mit einem Beitrag von über 21 Franken. Der Thurgauer Gewerbeverband befand sich im Mittelfeld mit einem Beitrag von CHF 4.72. Mit der Überarbeitung der Beitragsstruktur wird für alle Mitglieder über alle Kantone ein Beitrag von Franken 14.30 erhoben, womit die Ungerechtigkeit in der Beitragsbemessung beseitigt ist.

### Erhöhung um 15 Franken pro Mitglied

Die letzte Beitragserhöhung reicht ins Jahr 2004 zurück. Mit Beschluss des Vorstandes beantragt dieser der Delegiertenversammlung, die Mitgliederbeiträge auf 55 Franken zu erhöhen. Rund zehn Franken sind eine reine Weiterverrechnung der sgv-Erhöpfung, den Rest begründet der Vorstand mit der aufgelaufenen bzw. mit der Teuerung für die kommenden ungefähr sieben Jahre. ■

## Die Symbiose von Gastronomie und Natur – zum Geniessen



630 Mitgliederbetriebe von Gastro Thurgau bieten den Gästen eine breite Palette an Verpflegungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten an. Von der Quartierbeitz, übers Speiserestaurant, bin hin zur Erlebnisgastronomie findet sich für jeden Gast ein entsprechende Angebot. Dieses auszusuchen und zu finden wird ebenfalls sehr leicht gemacht. Unter [www.gastro-thurgau.ch](http://www.gastro-thurgau.ch) klicken Sie auf den „[online-finder](#)“ und wählen unter den vielen Betriebsarten in der gewünschten Region aus. Sie werden begeistert sein, wie einfach und schnell aus einem umfangreichen Angebot ausgewählt werden kann. Die Mitglieder von Gastro Thurgau freuen sich schon heute auf Ihren Besuch.

## Wettbewerb

### Frage: Wo können Sie sich einfach und schnell das gewünschte Lokal finden?

1. Preis Eine Übernachtung (Halbpension) für zwei Personen in einem Landgasthof am Bodensee
  2. Preis Essensgutschein im Wert von 150.–\*
  3. Preis Essensgutschein im Wert von 100.–\*
  4. – 10. Preis Essensgutschein im Wert von 50.–\*
- Unter den weiteren Teilnehmern werden als Trostpreise 50 Freizeit- und Velokarten im Wert von je 14.80, sowie 50 Liederbücher im Taschenformat, im Wert von je 11.80 verlost,  
\*einlösbar in jedem Mitgliedbetrieb von Gastro Thurgau  
Die Antworten sind zu senden an: Verband GASTRO Thurgau • Postfach 397  
Thomas-Bornhauser-Strasse 14 • CH-8570 Weinfelden

Einsendeschluss ist der 31.12.2009. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

# Der Garagist hilft mit

Fachgerechte Lagerung und Entsorgung schont die Umwelt

Damit ein Auto fachgerecht gepflegt oder repariert werden kann, kommt man in den Garagen des Automobilgewerbes immer wieder mit problematischen Stoffen in Kontakt. Es sind dies beispielsweise Schmutzwasser, Altöl, Bremsflüssigkeit, Reinigungs- und Lösungsmittel oder Frostschutz. Aber auch alte Batterien, Säuren, Kunststoffe, Glas oder Altmetall gilt es fachgerecht zu behandeln und zu entsorgen.

Ein Garagist verpflichtet sich als Mitglied des AGVS, Autogewerbeverband der Schweiz, zu einem Ehrenkodex, der einschliesst, dass, insbesondere Anlagen, Arbeitsverfahren und auch Produkte zu nutzen sind, welche die Umwelt nicht oder möglichst wenig belasten. Er ist mit einem optimalen Umweltmanagement dafür besorgt, dass in seinem Betrieb kaum noch nennenswerte umweltbelastende Emissionen auftreten. Der Umweltschutz beim AGVS-Garagisten basiert auf einem Gesamtkonzept, das bei der Auswahl der Anlagen und Produkte beginnt und bis hin zur fachgerechten Entsorgung führt.

Sauberes Wasser: Bei der Reinigung von Chassis, Motoren oder ganzen Fahrzeugen fallen Abwässer an, die zum Teil Öl- und Ben-



## AGVS | UPSA

Auto Gewerbe Verband Schweiz  
Union professionnelle suisse de l'automobile  
Unione professionale svizzera dell'automobile

zinrückstände oder Seifenprodukte enthalten. Diese werden über Vorbehandlungsanlagen vorgereinigt, in denen Schlamm und Öl abgetrennt werden. Emulsionen werden in der speziellen Spaltanlage aufgelöst.

Reine Luft: Moderne, mit speziellen Filtern ausgestattete Spritz- und Einbrennkabinen werden für die Lackierarbeiten benutzt. So können schädliche Substanzen aufgefangen und ausgefiltert werden. An den Tankstellen sorgt ein spezielles Gasrückführungssystem dafür, dass Benzindämpfe abgesogen und in den Tank zurückgeführt werden.

Entsorgung: Bei der täglichen Arbeit anfallende Abfälle wie Altöl, Batterien, Altmetall, Frostschutz, Brems- und andere Flüssigkeiten müssen richtig entsorgt werden. Es ist deshalb von Vorteil, schon bei der Auswahl der entsprechenden Produkte darauf zu achten, langlebigen Gütern und abfallarmen Verpackungen den Vorzug zu geben. Diese Abfälle

werden getrennt gesammelt, korrekt gelagert und schliesslich einer fachgerechten Entsorgung zugeführt.

Lagerung: Im Automobil- und Carosseriegewerbe müssen zwangsweise wassergefährdende Stoffe und Flüssigkeiten gelagert werden. In einem speziellen Lagerraum für solche Produkte ist eine Auffangwanne vorhanden, die bei einem Leck des Gebindes dafür sorgt, dass die auslaufende Flüssigkeit aufgefangen wird.

Alle diese Massnahmen sind für den AGVS-Garagisten eine Selbstverständlichkeit. Sie erfordern ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, den entsprechenden Platz, einen hohen zeitlichen Aufwand und nicht zuletzt auch finanzielle Mittel. Diese Investitionen erreichen ihr Ziel, da ein AGVS-Betrieb kaum mehr nennenswerte umweltbelastende Emissionen produziert. ■



# Vorschau 10-Jahr-Jubiläum 2010



Der Verein KMU Frauen Thurgau wurde am 29. März 2000 in Weinfelden gegründet und ist Mitglied des Thurgauer Gewerbeverbandes und der KMU Frauen Schweiz. Das Sekretariat wird seit der Gründung durch den Thurgauer Gewerbeverband in Weinfelden betreut. Die erste Präsidentin war Brigitte Kaufmann-Arn, Uttwil von 2000 bis 2006. Dem ersten Vorstand gehörten folgende Frauen an: Monika Blust, Amriswil (Aus- und Weiterbildung), Ruth Bürgis, Frauenfeld (Mitgliederwerbung), Hanny Fischer, Tägerwil (Buchhaltung), Elisabeth Model, Salenstein (Vizepräsidentin) Esther Ott-Debrunner, Weinfelden (Regionalstamm), Rebecca Schlupf Hirt, Uttwil (Vernehmlassungen) und Esther Schwegler, Istig-



hofen (Aus- und Weiterbildung). Der Verein zählt heute 160 Mitglieder. Im 2010 feiern die KMU Frauen Thurgau ihr 10jähriges Bestehen, dies einerseits mit der Mitgliederversammlung am Donnerstag, 25. März 2010 sowie mit einem Jubiläumsanlass am Freitag, 7. Mai 2010.

## frauenwirtschaft – KMU-Forum

Zu diesem 10-Jahr-Jubiläum hat der Verein unter der Leitung von Claudia Vieli Oertle, Präsidentin der KMU Frauen Thurgau, ein Organisationskomitee (OK) zusammengestellt, welches den Jubiläumsanlass plant und durchführt. Die «frauenwirtschaft» soll eine nachhaltige Veranstaltung sein. Die erste Austragung, die im Rahmen des Jubiläums statt findet, soll ein Auftakt sein. Die «frauenwirtschaft» findet regelmässig, voraussichtlich alle zwei Jahre, als KMU-Forum für Gewerbefrauen und Unternehmerinnen statt. Der Jubiläumsanlass ist für Mitglieder der KMU Frauen Thurgau und für alle Gewerbefrauen und Unternehmerinnen im Thurgau und den angrenzenden Regionen.

Im Thurgau gibt es rund 6800 Unternehmerinnen und 2500 Gewerbefrauen als mitarbeitende Partnerinnen in einem KMU.

Einige Wirtschaftsfrauen sind Mitglied in Berufsverbänden, in Frauenwirtschaftsverbänden (KMU Frauen Thurgau, Business & Professional Women, Wirtschaftsfrauen, NEFU, Unternehmerinnen etc.) oder in Serviceclubs (Rotary, Zonta, Kiwanis, Lions, Soroptimist, Junge Wirtschaftskammer etc.).



Diese Frauen, die in ihren jeweiligen Organisationen gut vernetzt sind, haben die Chance ihr Netzwerk zu erweitern, andere Einblicke und Ansichten kennen zu lernen und gegenseitig Erfahrungen auszutauschen. Ein gemeinsamer Anlass wird für alle Teilnehmerinnen sehr bereichernd sein. Nebst einem Informationsteil bietet der Anlass auch einen gesellschaftlichen Rahmen für Gespräche und Networking an.

Die «frauenwirtschaft» ist ein KMU-Forum für alle Gewerbefrauen, weiblichen Führungskräfte, Unternehmerinnen und Verwaltungsrätinnen aus dem Thurgau und angrenzenden Wirtschaftsregionen (Schaffhausen, Zürich, St.Gallen, Bayern, Baden-Württemberg, Vorarlberg und Lichtenstein). Die Ausschreibung wird über die verschiedenen Kanäle der Organisationen und Verbände an interessierte Wirtschaftsfrauen erfolgen sowie in der Presse bekannt gemacht. Interessentinnen können sich unter [info@kmufrauen-thurgau.ch](mailto:info@kmufrauen-thurgau.ch) mit dem Vermerk «frauenwirtschaft – KMU-Forum» melden und ihre Adresse hinterlassen. Die Ausschreibung erfolgt im Januar 2010.

*Claudia Vieli Oertle,  
Präsidentin KMU Frauen Thurgau*

## impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr  
Auflage: 5500 Exemplare

### Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, Postfach 397, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

### Inserateverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung, Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen, Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

### Produktion

FAIRDRUCK, Druckerei Sirnach AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirnach, Tel. 071 969 55 22, [info@fairdruck.ch](mailto:info@fairdruck.ch)

### Autoren

msi Martin Sinzig  
art Christof Lampart

# GEWERBE THURGAU

# Agenda



Datum	Anlass	Ort
<b>Thurgauer Gewerbeverband</b>		
28.10.2009	Sonderveranstaltung Biotechnologie	
29.10.2009	Gewerbeforum	Weinfelden
29.10.2009	5. Jungunternehmerforum (www.jungunternehmerforum.ch)	Arbon
11.02.2010	Präsidentenkonferenz	Diessenhofen
19.03.2010	Technologietag	
29.03.2010	118. Delegiertenversammlung	Thurgauerhof, Weinfelden
<b>Gewerbeverein Bischofzell</b>		
27.-29.11.2009	Bischofzeller Adventsmarkt	Bischofzell
<b>KMU Frauen Thurgau</b>		
09.11.2009	12. Sulgener Treffen	Sulgen
<b>Junior Chamber International</b>		
08.-10.10.2010	Nationalkongress Thurgau	Kreuzlingen

Melden Sie Ihre Anlässe für den Eintrag in die Agenda dem Thurgauer Gewerbeverband.

Einfach per E-Mail an:

**info@tgv.ch**



Innendekorationen, Vorhänge, Polsterarbeiten, Bodenbeläge ...



**Erfüllen Sie sich Ihre Wohnträume!**

 **Lendenmann**  
WOHNRAUMGESTALTUNG

8560 Märstetten TG, Telefon 071 657 15 35, lendenmann-raeume.ch

# Werbung – Richtig verzeichnet. Gross rauskommen.

Werbung ist omnipräsent. Sie sticht uns im Fernsehen und in der Zeitung ins Auge, wir hören sie im Radio, sie winkt uns auf Plakaten entgegen, begleitet uns in Zug, Tram und Bus, und sogar bei der Arbeit fällt uns Werbung im Internet immer wieder auf. Nicht immer haben wir jedoch gerade Bedarf am vielseitigen Angebot, das uns angepriesen wird. Vielmehr sehen wir uns häufig veranlasst, gezielt nach einem Produkt oder einer Dienstleistung zu suchen. Beispielsweise, wenn unerwartet Besuch kommt und der Kühlschrank leer ist... Ein Blick in die Branchenverzeichnisse der LTV Gelbe Seiten AG hilft aus der Patsche: Schnell ist ein Pizzakurier in der Region oder ein gutes Restaurant mit Lieferdienst in der näheren Umgebung gefunden... Ein Inserat in den Gelben Seiten® und auf local.ch zahlt sich deswegen gleich doppelt aus: Es trifft auf ein kaufbereites Publikum und hebt sich zudem als Blickfang von der Konkurrenz ab!



Die Gelben Seiten® sind ein unentbehrliches Nachschlagewerk für das gezielte Suchen und Finden von Adressen und Telefonnummern von Unternehmungen und Dienstleistern in der Region: In den alphabetisch geordneten Branchenverzeichnissen ist das Gewünschte in Windeseile gefunden!

## Topaktuelle Verzeichnisse im Internet

Wer lieber klickt als blättert, findet selbstverständlich auch im Internet rasch und zuverlässig die gewünschten Informationen. Im Gegensatz zu Printverzeichnissen oder Adress-CDs sind die Daten im Internet stets hoch aktuell: Auf der Online-Plattform [www.local.ch](http://www.local.ch), der grössten regionalen Suchmaschine der Schweiz, finden sich nicht nur die „Gelben Seiten“ wieder, sondern auch das „Telefonbuch“ der Swisscom Directories AG. Weiter bereichern Informationen über lokale Veranstaltungen, sowie Kleinanzeigen das Angebot der lokalen Suchplattform. Äusserst hilfreich beim Suchen und Finden der Adressen ist der Stecknadelkopf, der das gesuchte Objekt auf der integrierten Karte lokalisiert. Die regionale Suchmaschine bietet diesen Service auch für Mobiltelefone an: [m.local.ch](http://m.local.ch).

## Zielgerichtete Werbepattform für das lokale Gewerbe

Werbung in den Gelben Seiten® und auf [local.ch](http://local.ch) ist nicht nur preislich attraktiv: Sie erweckt gezielt die Aufmerksamkeit eines suchenden und kaufbereiten Publikums, das nicht erst für ein Produkt oder eine Dienstleistung gewonnen werden muss!

## Local-Movie – ein kurzer Film gibt Kunden einen lebhaften Eindruck über das Unternehmen

Zur Erreichung neuer Zielgruppen kann dieses innovative Marketingtool ideal eingesetzt werden. Die Visualisierung des Geschäftsumfeldes, die Präsentation der Produkte, Dienstleistungen und Standorte ist eine Botschaft voller Emotionen und dient zur Imagepflege. Informationen zu weiteren Werbemöglichkeiten der LTV Gelbe Seiten AG sind unter [www.ltv.ch](http://www.ltv.ch) und [www.verzeichnis-werbung.ch](http://www.verzeichnis-werbung.ch) zu finden.



## Präsentationskasten zu PR-Texte LTV Gelbe Seiten AG

### Die LTV Gelbe Seiten AG

Die Geschäftsaktivitäten der LTV Gelbe Seiten AG umfassen den Inseratverkauf und die Produktion der eigenen Verlagsprodukte sowie die Kommerzialisierung der Inseratwerbung für die Swisscom Directories Tele-fonbücher und im Internet auf [local.ch](http://local.ch). Dabei akquiriert LTV Inserate und Einträge für rund 100 Gelbe Seiten®-Verzeichnisse mit einer Auflage von über 4,3 Millionen Exemplaren, die Verzeichnisse von Directories AG, total 25 Telefonbücher mit einer Gesamtauflage von rund 5 Millionen Exemplaren sowie für die lokale Suchmaschine "www.local.ch", welche monatlich weit über 2,6 Millionen Besucher hat.

### Attraktiver Arbeitgeber

Die LTV Gelbe Seiten AG beschäftigt heute in der Schweiz rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der grösste Teil davon in der Verkaufsorganisation. LTV sucht laufend neue AussendienstmitarbeiterInnen und zwar in der ganzen Schweiz. Deren Aufgabe ist es, Klein- und Mittelbetriebe bei den Werbeaufträgen in den verschiedenen LTV-Medien zu beraten. Diese attraktive Tätigkeit verlangt viel Eigeninitiative.



## Mit Werbung in unseren Verzeichnissen bekommt Ihr Umsatz ein Supplement.

### Verdoppeln Sie die Wirkung Ihres Werbefrankens

Die LTV Gelbe Seiten AG hat die Wirkung von unterschiedlichen Inserategrößen gemessen. Dazu wurden über 100 verschiedene Inserate mit speziellen Telefonnummern in den Verzeichnissen veröffentlicht. Die Anzahl der eintreffenden Anrufe konnte so genau gemessen werden. Die Wirkung übertrifft um das Doppelte den effektiven Gröszen- und Preisunterschied. Wer in unseren Verzeichnissen nach Angeboten von Firmen sucht, hat eine konkrete Kaufabsicht. Nutzen Sie dieses Potential indem Sie Werbung zu fairen Konditionen bei uns buchen. Darum empfehlen wir Ihnen, als Erstes mit Ihrem Werbebudget für die Optimierung Ihrer Verzeichnis-Werbung zu sorgen.

Wir beraten Sie gerne: **044 308 68 68**



Ihre Verzeichnisse, online und zum Nachschlagen

Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Gemeindeberatung  
Unternehmensberatung  
Steuer- und Rechtsberatung  
Informatik - Gesamtlösungen

**OBT**

Berikon • Brugg • Buchs SG  
Heerbrugg • Rapperswil  
Schaffhausen • Schwyz  
St.Gallen • Weinfelden • Zürich

[www.obt.ch](http://www.obt.ch)

## Echte Meisterklasse.



**Nicola Amati**  
(Cremona, 17. Jahrhundert)



**Elfi Rautmann**  
(Braunschweig, 20. Jahrhundert)

Die Unterschiede zählen: Trauen Sie sich zu, von Auge die richtige Wahl zu treffen? Erst wenn Sie den Klang dieser beiden Instrumente hören, bemerken Sie die charakteristischen Feinheiten und können Ihren Geschmack sprechen lassen. Auch Wirtschaftsprüfer und Treuhänder sehen auf den ersten Blick alle gleich aus. Prüfen Sie genau, bevor Sie sich entscheiden! Wenn Sie Wert auf echt schweizerische Gründlichkeit, Kompetenz aus einer Hand und persönliche Nähe legen, sollten Sie OBT kennen lernen. Wir freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch.

# Heimvorteil!

**Der Thurgau ist unser Zuhause.** Wir kennen die Menschen, die hier wohnen, und wissen um die lokalen Marktverhältnisse. **Das ist ein echter Heimvorteil.** Ihn nutzen wir bei der persönlichen Beratung unserer Kundinnen und Kunden. Eine unserer 30 Bankstellen ist auch in Ihrer Nähe. **Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Sie.**

[www.tkb.ch](http://www.tkb.ch)



**Thurgauer  
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.